

NUNC COGNOSCO EX PARTE

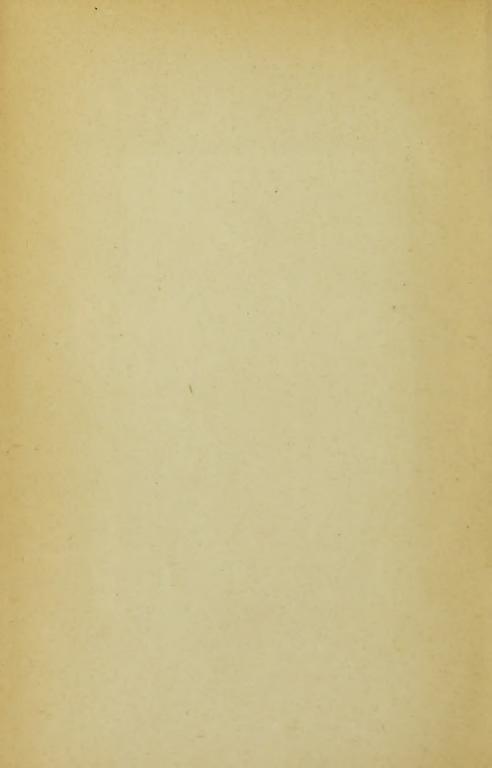


TRENT UNIVERSITY LIBRARY

PRESENTED BY

Mrs. Van Snell





Junk if fine fin hintfert Fing!

Die versunkene Blocke

38

Unday, in forthe 1906.

# Von Gerhart Hauptmann erschienen im gleichen Verlage:

Gahnwärter Thiel. Der Apostel. Movellistische Studien. 5.-6. Auflage.

Wor Sonnenaufgang. Soziales Drama. 9. Auflage. Das Friedensfest. Eine familienkatastrophe.

4.-5. Auflage.

Einsame Menschen. Drama. 15.—16. Auflage.

De Waber. Schauspiel aus den 40er Jahren. Originalausgabe. 2. Auflage.

Die Weber. Schauspiel aus den 40er Jahren. Uebertragung. 27.—28. Auflage.

College Crampton. Romödie. 5.—6. Auflage.

Der Giberpelz. Eine Diebskomödie. 7.—8. Auflage.

Hannele. Eine Traumdichtung. Illustriert (vergriffen).

Hanneles Himmelfahrt. Eine Traumdichtung. 11.—12. Auflage.

Klorian Geper. 5.—6. Auflage.

Die versunkene Blocke. Ein beutsches Märchens brama. 53.—54. Auflage.

Juhrmann Henschel. Schauspiel. Originalausgabe. 13.—16. 2luflage.

Juhrmann Henschel. Schauspiel. Uebertragung. 9.—12. Auflage.

Schluck und Jau. Spiel zu Scherz und Schimpf. 5.—10. Auflage.

Michael Kramer. Drama. 9.—10. Auflage.

Der rote Hahn. Tragikomödie. 5.—8. Auflage.

# versunkene Blocke:

Ein deutsches Märchendrama

nou

Gerhart Hauptmann

Vierundfünfzigste Auflage.

Berlin S. Fischer, Verlag. PT2616. V4 1902

Den Bubnen gegenüber Manuftript.

Das Recht ber Aufführung, bes Hachdrude und ber Heberfegung

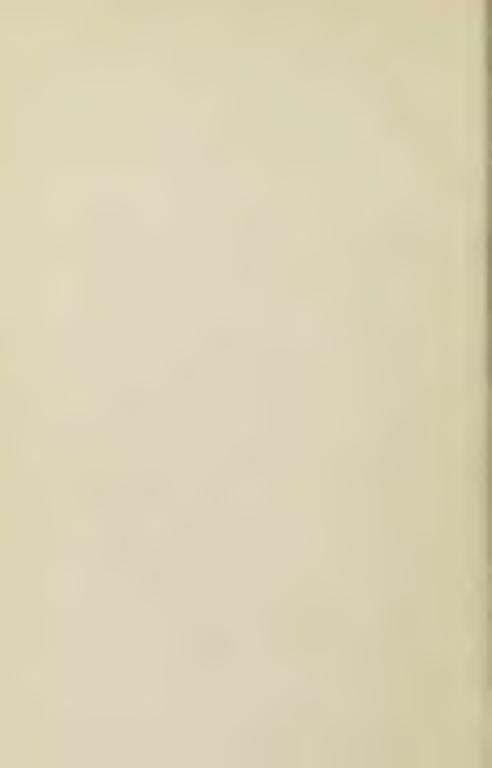
# Bestalten.

Zeinrich: ein Blockengießer.
Magda: sein Weib.
Kinder beider.
Der Pfarrer.
Der Schulmeister.
Der Barbier.
Die alte Wittichen.
Rautendelein: ein elbisches Wesen.
Der Vickelmann: ein Elementargeist.
Ein Waldschrat: faunischer Waldgeist.
Elsen.
Solzmännerchen und Solzweiberchen.

Der Marchengrund ift das Gebirge und ein Dorf an feinem Jufe.

Digitized by the Internet Archive in 2019 with funding from Kahle/Austin Foundation

Erster Att.



Dine tannenumraufchte Verqueicfe. Linte, im Gintergrund, unter einem überbangenben Belfen balb verftedt, eine Bleine Baute.

Vorn, rechte, nabe bem Walbrand, ein alter Biebbrunnen; auf feinem erbobten Nande figt Nautenbelein.

#### Rautenbelein,

balb Rind, balb Jungfrau, ift ein elbifdes Wefen. Gie fammt ibr bides, rotgelbenes Gaar, einer Diene mebrent, welche fie babei gudringlich fort.

#### Rautenbelein

Du Sumserin von Gold, wo kommst du ber? du Juckerschlürserin, Wachsmacherlein! — du Sonnenvögelchen, bedräng mich nicht! Geh! laß mich! sträblen muß ich mir mit meiner Muhme güldnem Kamm das Zaar und eilen; wenn sie beimkommt, schilt sie mich. — Beh, sag ich, laß mich! ei, was suchst du bier? Vin ich 'ne Vlume? ist mein Mund 'ne Vlüre? Flieg auf den Waldrain, Vienden, übern Vach, dort giebt es Krokus, Veilchen, Simmelschlussel: da kriech binein und trinke, bis du taumelst. — Im Ernst: sabr deines Wegs! pack dich nach Zaus, gen deine Vurg! Du weißt: in Ungnad' bist du. Die Vusschgensmutter wirst 'nen Zaß auf dich,

weil du mit Wachs der Airche Opferkerzen versorgst. Verstehst du mich!! — Ist das 'ne Art!! ze, alter Rauchsang auf der Muhme Dach! schmauch doch ein wenig Qualm herab zu mir und scheuch das böse Ding! — Komm hulle, hulle, komm hulle, hulle Gänsrich, wulle, wulle!
Marsch! Die Viene entsteucht. So, nun endlich. — Rautendel kämmt sich ein paar Augenblicke ungestört, dann beugt sie sich ver Vrunnen und ruft hinab:

Holla, Mickelmann!

Er hört nicht. Sing ich mir mein eignes Lied.

Weiß nicht, woher ich kommen bin;
weiß nicht, wohin ich geh:
ob ich ein Waldvöglein bin
oder eine fee.
Die Blumen, die da quillen,
ben Wald mit Ruch erfüllen,
hat einer je vernommen,
woher die sind kommen?
2(ber manchmal fühl ich ein Brennen:
möchte so gerne Vater und Mutter kennen.
Rann es nicht sein,
füg ich mich drein.
Viederum in den Brunnen rusend:

ze, alter Nickelmann, komm boch herauf! Die Buschgroßmutter ist nach Tannenzapsen. Ich langweil mich so sehr. Erzähl mir was! Tu mir's zuliebe! gern stibitz ich dir dassür noch heute Vacht, dem Marder gleich des Rochelbauers zühnerstall beschleichend, 'nen schwarzen zahn. — Er kommt! he, Vickelmann! — Es unkt und gunkt; die Silberküglein steigen. Stößt er jetzt auf, zerbricht er mir mit eins das schwarze Spiegelrund, darin ich mir von unten her so lustig wiedernicke.

Im Wechfelfpiel mit ihrem Spiegelbild: Ei, nuten Tan, du liebe Brunnenmaid! Wie heißt bu benn? - ei, wie? - Rautenbelein? Du willst der Mädchen allerschönste sein? -Ja, fagst bu? - ich . . . ich bin Rautendelein. Was sprichst du da? du deutest mit dem ginger auf deine Zwillingsbrüftlein? sieh boch ber! bin ich nicht schön, wie freya? Ist mein Saar aus eitel Sonnenstralen nicht gemacht, daß es, rotnlübend, wie ein Alumpen Bold, im Wiederschein des Wassers unten leuchtet?! Zeinst bu mir beiner Strabne feuernetz und breitest's, wie um fische brin zu fangen, im tiefen Wasser aus: wolan, so fange ben Stein, bu bumme Trulle! gleich ift's aus mit beinem Prunken - und ich bin, wie sonft. -Le, Mickelmann! vertreib mir doch die Zeit. Da ift er.

Der Uidelmann bebt fich, bis unter die Bruft, aus dem Brunnen. Jahaha! schön bist du nicht! Rief man bich schon, man kriegt 'ne Gänsehaut, 'ne schlimmre jedesmal, wo man dich sieht.

# Der Midelmann,

ein Waffergreis, Schilf im Saar, triefend von Aaffe, lang ausschnausend, wie ein Seehund. Er zwinkert mit den Augen, bis er fich an das Tageelicht gewöhnt hat.

Brefeferer.

# Rautendelein,

uahässend: Brekekekep, jawol,
es riecht nach Frühling, und das wundert dich.
Das weiß der lette Molch im Mauerloch,
weiß Laus und Maulwurf, Bachforell' und Wachtel,
fischotter, Wassermaus und flieg' und Falm,
der Bussart in der Luft, der Fas' im Klee!
Wie weißt denn du es nicht?

Der Vickelmann, erbost fich aufblasend: Brefekeker!

# Rautendelein

Saft du geschlafen? Sorft und siehst du nicht?

# Micelmann

Brekeker, sei nicht so naseweis, verstehst du mich! du Grasaff, Grasaff du! Eiootter du! halb ausgeschlüpster Riedig! Grasmückeneierschale! nämlich: quak! ich sag dir quorar, quorar! quak, quak!!!!

#### Rautenbelein

Will der Serr Cheim bose sein, tanz ich für mich den Aingelreihn! Liebe Gesellen sind ich genung, weil ich schön din, lieblich und jung.

Eia, juchheia! lieblich und jung.

Waldschrat, noch nicht üchtbar:

goldrioho!

Rautendelein

Romm, Schrätlein, tang mit mir!

# Waldschrat,

ein bodsbeiniger, ziegenbartiger, gebornter Waldgeift tommt in drolligen Saben auf die Wiese gesprungen:

Kann ich nicht tanzen, mach ich ein paar Sprünge, wie sie der schnellste Steinbock mir nicht nachmacht. Gefällt dir's nicht, lüstern: weiß ich 'nen andern Sprung. Romm einmal mit mir, Viplein, in den Qusch; dort ist 'ne Weide, alt und ausgehöhlt, die Zahnkrat nie gehört und Wasserrauschen: dort will ich dir das Wunderpfeislein schneiden, danach sie alle tanzen.

Rautenbelein, dem Schrätlein entschlüpfend: Ich? — mit dir? Spottend: Zocksbein! Jottelbein!

Jage du beine Moosweiblein!

Ich bin sauber und schlank.

Beh du mit beinem Ziegengestank!

Beh du zu beiner lieben Frau Schrat,

die alle Tage ein Kindlein hat,

des Sonntags dreie, das macht ihrer neun:

neun schmutzige, klitzekleine Springschrätelein!

Sa, ha, ha! übermütig lacend, ab ins Saus.

Midelmann

Brekekeker, 'ne wilde zummel ist sie. Daß dich's blau zeuer!

Waldschrat

bat das Madden gu erhafden verfudt, nun ftebt er.

Recht zum Kirren was.

Er giebt eine Burge Tabakopfeife bervor und fest fie, fein Schwefelbolg am Bufe ftreichend, in Brand.

- Paufe. -

Midelmann

Wie geht's bei dir zu Haus!

Waldschrat

Soso lala!

zier unten riecht es warm, bei euch ist's mollig. Bei uns dort oben pfeift und fegt der Wind. Bequoline Wolken schleppen übern Grad und lassen, ausgedrückt wie nasser Schwamm, ihr Wasser unter sich: 's ift Schweinerei.

Was niebt's sonst Neues, Schrat?

Waldschrat

Bestern aß ich den ersten Rapunzelsalat.
Vormittag, heute, ging ich aus
eine Stunde vom Zaus,
stieg, durch die Rauzen bergunter,
in den Zochwald hinein.
Gruben sie Erde und brachen den Stein.
Verwünschter Plunder!
Ist mir nichts so zuwider, traun,
als wenn sie Kapellen und Kirchen baun;
und das verstuchte Glockengebimmel!

Midelmann

Und wenn sie das Brot vermengen mit Kümmel.

Waldschrat

Alber was hilft alles Weh und Ach! Man muß es leiden. Am Abgrund jach hebt sich das neue Ding mit spigen Fenstern, Turm und Anauf, das Areuz oben drauf. — War ich nicht flink, schon qualte uns hier
mit seinem Gebrüll das Glockentier
und hinge in sicherer Zöh'!
So aber liegt es ertrunken im See. —
Pog Jahn! das war ein höllischer Spaß:
ich steh im hohen Berggras,
gelehnt an einen Kiefernstumps,
schau mir das Kirchlein an, kaue ein Stänglein
Sauerlump

und benke eben ans Schaun und Raun. Traun! ba feb ich, vor mir, an einem Stein, haftet ein blutrotes falterlein. Ich merk, wie es ängstlich kippt und wippt, tut, als ob es an einem blauen Moosblümchen nippt. Ich ruf es an. Es naufelt daher auf meine Band. gat ich doch gleich das Elbchen erkannt! Rebete bin und ber: baff in ben Teichen die frosche schon laichen, und so bergleichen, ich weiß es nicht mehr. Schließlich, so weint es bitter sehr. -Ich tröst es, wie ich kann; fängt es wieder zu reden an: mit "sü" und "sott" und Peitschenknall schleiften sie etwas herauf aus dem Tal,

ein umgestülpt', eisernes Butterfaß, oder sowas; gar fürchterlich sei es anzuschäuen, alle Moosmännleinund Moosweibleinerfasseein Grauen. Man wolle das Ding — es sei nicht zu denken — hoch in den Turm der Kapelle henken, mit eisernem Schlägel es täglich schlagen, alle guten Erdgeisterlein gänzlich zu Tode plagen.

Ich sage: hm, ich sage: soso. Drauf gaukelt das Elbchen zur Erde. Ich aber beschleiche 'ne Ziegenherde, schlampampe mich voll und benke: oho!! -Drei stronende Euter trank ich leer: da milkt keine Magd einen Tropfen mehr! Run stellt' ich mich auf am roten floß, wo sie benn kamen mit Mann und Roff. Blau! bacht ich: du mußt gebulbin fein; und frod ihnen nach hinter geden und Stein. 21dt Alepper, ichnaubend in hänfenen Stricken, konnten das Untier kaum vorwärts rücken. Mit keuchenden flanken und gitternden Unieen ruhten sie aus, um auf's neue zu ziehen. Ich merkte: es konnte der Bretterwanen die schwere Glode kaum noch tranen. Da habe ich ihnen auf Schrätleinsart hart am Abgrund ging just die gabet die Mübe erspart.

Ich griff in's Rad: die Speiche brach, die Glocke wankte, rutschte nach, noch einen Riß, noch einen Stoß, die kopfüber zur Tiefe schoß. Sei! wie sie sprang und im Springen klang! von fels zu fels ein eiserner Ball, mit Klang und Sall und Wiederhall! Tief unten empfing sie aufsprinzende flut: drin mag sie bleiben! dort ruht sie gut.

während der Waldidrat gesprochen, bat es zu bammern begonnen. Mehr mals, gegen das Ende seiner Ergablung bin, ift aus bem Walde ein ichmader Silferuf gebort worden. Aun erscheint

# Seinrich,

fic Frant und mubfam auf die Baude guschleppend. Sogleich verschwindet das Schrätlein in den Wald, der Nickelmann in den Brunnen.

# Keinrich

Dreisig Jahr alt. Ein Glodengieser. Blasses, gramvolles Gestct.

The lieben Leute, hört ihr!? macht mir auf!
ich bin veriret. Selft mir! ich bin gestürzt.

Selft, helft, ihr Leute! ach! ich — kann — nicht —
mehr.

Be fintt, unweit ber Baudentur, ohnmächtig ins Gras.

Purpurner Wolfenstreif uber den Bergen. Die Sonne ift binunter. Es baucht ein Bubler, nachtiger Wind über ben plan.

# Die alte Wittichen,

den Tragford auf dem Ruden, tommt aus dem Walde gehumpelt. Ihr Saar ift folohweiß und offen. Ihr Gesicht gleicht mehr dem eines Mannes, als dem eines Weibes. Bartflaum.

#### Die alte Wittichen

Autandla, kumm und hilf m'r! hilf m'r schleppa: ich hoa zwiel gelodt. Autandla, kumm! ich hoa kenn Oden meh. Wu bleit denn's Madel?

Liner Eledermaus nach, die vorüberstiegt: ze, ale fladermaus, werscht du glei hirn! du krichst a Aropp noch vuol genung. Zir druuf! sliech nei, ei's Aaffersanstlerla und siehch od's Madel do iis? sprich: se sull glei kumma, 's kummt heute noch a Water.

Gegen den Simmel drohend, da es schwach wetterleuchtet:

mach's ni zu tulle! hal de Iiechabec'la a wing eim Jaune! luß den'n ruta Boart ni goar zu tulle finkeln. Se Autandla!

Einem Lichborn zurufend, welches über den Weg springt: Eichhernla, ich schenk d'r a Zuchanisla! Du bist doch geserre, hust slinke fissla!! Spring nieber ei's Zäusla, mach a Mandla, sprich: se sool kumma; ruf m'rsch Rutandla!

Woas iis denn doas? — war leit denn hie? nu do! Au soa mi'r och, woas machst denn du dohie? Du! Perschla! — nu do hiert vunt oalles uus: bist ernt goar tut? — Rutandla! — nu doas wär! de sein mi'r dunda su schunt uusn Soalse; ser Vamtmoan und dir Joar: doas fahlte noch! Ma iis a su schunt wie a Zund geherzt;

se brauchta blus an' Leiche bei m'r finda do kennd ich m'r mei Zäusla wull besahn, die nahma 's een' ser Vrennhulz. Perschla! duë! — U hirt ni. —

Rautendel tritt aus der Vaude, fragenden Vlids.

Rimmste endlich! — siehch och har!
m'r hoan Vesuch gekricht — und woas fer en'n!
goar sihr an'n stilla. — Hull a Vindla Sei
und mach an'n Streu.

Rautendelein Im Sause?

# Die Wittichen

Wärsch boch goar! Woas sool ins och boas Perschla brin 'eim Stibla.

Rautenbelein erscheint, nachdem fle einen Augenblid ins Saus verschwunden war, mit einem Seubundel. Gie ift im Begriff, neben Seinrich niederzuknieen, als bieser die Augen aufschlägt.

Beinvid)

Wo bin ich? gutes Mädchen, sag mir doch!

Rantenbelein

Ei, in den Bergen!

Beinrich

In den Bergen. Ja. Wie aber kam ich, sag mir doch! hierher?

#### Rautendelein

Das, lieber fremdling, wüßt ich nicht zu sagen. Doch laß es dich nicht kümmern, wie's geschah. Lehn — hier ist zeu und Moos — darauf dein zaupt und ruh dich aus! Der Ruh' wirst du bedürfen.

# Beinrich

Der Ruh' bedarf ich, ja; da hast du recht. Doch Ruh' ist weit. 2(ch, weit ist Ruh', mein Kind! unrubig:

Und wissen will ich, was mit mir geschah!

#### Rautenbelein

Wüßt ich es selber doch!

# Beinrich

Mir ist . . . ich denke . . .

und bent ich, scheint ein Traum mir wieder alles. Gewiß: ich träum auch jett.

# Rautendelein

Fier hast du Milch. Weil du so fraftlos bist, so mußt du trinken.

# Beinrich, voll saft:

Ja, trinken - will ich. Bieb mir - was du hast. Er trinkt aus dem Gefäß, das fie ibm binbate.

# Rautendelein, indes er trinft:

Du bist, mir scheint, der Berge nicht gewohnt, stammst von den Menschlein, die im Tale hausen, und hast, wie jüngst ein Jäger, dich verstiegen, der, einem flücht'gen Bergwild auf der Spur, den Todessturz auf unsver Salde tat.
Allein, mich dünkt, ein Mann von andrer Art, als du bist, war's.

# Seinrich,

der Bautendel, nachdem er getrunten, unverwandt und mit ertatifdem Staunen angestarrt bat:

O, rede! rede weiter!

Dein Trunk war Labsal; beine Rede melyr — wiederum verfallend und gequält:

Ein Mann von andrer Art, von besser Art. Auch solche fallen. Rede weiter, Aind!

# Rautenbelein

Was frommt mein Reden! lieber will ich gehn und frisches Wasser dir im Brunnen schöpfen, benn Staub und Blut entstellen...

# Beinrich, febentlid:

Bleib, o, bleib!

Bautendelein, am Sandgelent von ibm festgebalten, ftebt unschlüffig. Seinrich, forefabrend:

Und schau mich an mit beinem Rätselblick! benn sieh: die Welt, in beinem Mug' erneut', mit Bergen, zimmelsluft und Wanderwölfchen... fo süß gebettet, lockt die Welt mich wieder. Bleib, Kind! o, bleib!

Rautenbelein, unruhig:

Bescheh es, wie du willst,

allein ...

Beinrich, Geberifder und Gebentlider:

Bleib bei mir! bleib und geh nicht fort!
Noch weißt du ... ahnst du nicht, was du mir bist.

V, weck mich nicht! ich will dir sagen, Kind, ich siel... doch nein: sprich du, denn deine Stimme, von Gott begabt mit reinem Simmelslaut, nur will ich hören. Sprich! was sprichst du nicht?

Was singst du nicht? — Ich siel, ich sagt' es schon. Ich weiß nicht, wie es kam: wich nun der Pfad, den meine füße schritten?

War's willig? widerwillig, daß ich stürzte?

Kurzum: ich siel; Staub, Stein und Rasen mit mir in die Tiefe.

Sieberifder:

Ich griff 'nen Airschbaum! weißt du — ja, es war 'ne wilde Airsche: aus dem Felsenspalt trieb sie ihr Stämmchen. Doch das Stämmchen brach, und ich, das Blütenbäumchen in der Rechten, von dem die Rosablättlein sausend stoben, suhr ich — ins Zodenlose — und ich starb;

und jegtund bin ich tot. Sag, daß ich's bin! sag, daß mich Niemand weckt!

Rautendelein, unader: Mich dünkt, du lebst!

Seinrich

Ich weiß, ich weiß. Ich wußt es früher nicht: daß Leben Tod, der Tod das Leben ist. — Wiederum verfallend:

Ich siel. Ich lebte, siel. Die Blocke siel: wir beide, ich und sie. Fiel ich zuerst, sie aber hinterdrein? War's umgekehrt? Wer will es wissen? Viemand wird's ergründen. Und wird's ergründet, sei mir's einerlei: es war im Leben — und nun bin ich tot.

Weiф:

Bleib! meine Zand ... noch ist sie ... weiß, wie Milch, ist meine Zand und — wie von Blei; und mühsam heb ich sie;

boch rollt bein weiches Zaar darüber her, ist's wie Verhestassut... wie süß bist du! Wleib! meine Zand ist fromm, und heilig du. Ich sach dich sich, Wo sah ich dich? Ich rang, ich dient' um dich... wie lange? Deine Stimme in Glockenerz zu bannen, mit dem Golde des Sonnenseiertags sie zu vermählen: dies Meisterstück zu tun, misslang mir immer. Da weint ich blut'ge Tränen

#### Rautendelein

Weinteste Wie?

Ich fann bid nicht versiehn: was find bas, Tränen?

Zeinrich, dringend bemübt, ad aufzurichten: Zeb mich ein wenig auf, du liebes Bild! Sie unterfügt ihn.

Meigst du dich so zu mir? — So sosse mich mit Liebesarmen von der harten Erde, daran die Stunde mich, wie an ein Areuz, gefesselt! Löse mich! ich weiß, du kannst es, und hier, von meiner Stirn... befreie mich mit deinen weichen Jänden: Dornenzweige flocht man um meine Stirne. Keine Krone! nur Liebe! Liebe!

Er ift in eine balbsthende Lage gebracht. Erfcopft: So, ich danke dir. — Weich und verloren:

Es ist hier schön. Es rauscht so fremd und voll. Der Tannen dunkle Arme regen sich so rätselhaft. Sie wiegen ihre Zäupter so seierlich. Das Märchen! ja, das Märchen weht durch den Wald. Es raunt, es stüssert heimlich. Es raschelt, hebt ein Blättlein, singt durch's Waldgras, und sieh: in ziehend neblichtem Gewand, weiß hergedehnt, es naht — es streckt den Arm, mit weißem Finger deutet es auf mich — kommt näher, — rührt mich an . . . mein Ohr . . . die Junge . . .

bie Augen — nun ist's fort — und du bist da. Du bist das Märchen! Märchen, kusse mich! Er wird ohnmächtig.

Rautendelein, für ad:

Du redest seltsam, man begreift dich nicht!
Schnell entschlossen, im Begriff davon zu geben:
So lieg und schlummre!

Seinrich, im Traum: Märchen, kusse mich!

Rautenbelein

ftugt, bleibt fteben, ftarrt auf ibn. Es ift dunfler geworden. Ploglich ruft fle mit Ungft und Saft:

Großmutter!

Die Wittichen, nicht Achtbar, ruft aus dem Inneren der Bauder Madel!

Rautenbelein

Komm doch nur heraus!

Die Wittiden

Aumm du zu mir und hilf m'r feuer zinda.

Rautenbelein

Großmutter!

Die Wittichen, wie oben: Zierschte, feder dich und kumm. Ich will a Ziega Futter gan und melka.

#### Rautendelein

Großmutter! hilf ihm doch! Er stirbt, Großmutter?

#### Die Wittichen

etideint auf der Schwelle der Baude: fie trägt einen Mildaid in der Linten und lodt die Rage.

Miez, Miezla kumm! —

Mit Bezug auf Seinrich, nebenbin:

do iis ke Braut gewachsa.

U Menschakind muß sterba, 's is ni andersch. Und wenn schunn. Luß du dan! dar wiil's ni besser. Kumm Miezla! kumm! hie iis a Negla Milch. Wu iis denn's Miezla?

zulle, hulle, hulle zulzmannla!
zie hoa ich a Afchla und a Kannla,
zulle, hulle, hulle zulzweibla!
zie hoa ich a frischbacknes Brutleibla,
zie gibbt's woas zu schlecka und woas zu beißa,
Do thäta sich färschta und Brova drim reißa.

Etwi zehn kleine, drollige solzmännerchen und kolzweiberchen kommen

eilin aus dem Walde gewadelt und fallen über das Schuffelden bet.

He, du!
immer oalles ei Ruh.
Du a Stickla,
du a Brickla.

Jedes a Schlickla.
Woas macht ihr fer a Gequerlle,
ihr klen'n Murdskerle!!
Doas giht ni a su.
Vanu:
Valle fer heute.
Ihr Leute, ihr Leute!
Lier giht's ju goar drunder und driber zu.

Inunder macht euch furt.

Bolzmannerden und Bolzweiberden ab, wie fie gekommen, in den Wald. Der Mond ift aufgegangen; auf dem gelfen über der Baude erscheint der Waldschrat; die Bande muschelförmig ans Maul legend, abmt er echobaft einen bulferuf nach.

Waldschrat 3u gülfe! gülfe!

Die Wittichen

Moas hoot's benn?

Rufe, fern, aus dem Inneren des Waldess Seinrich! Seinvich!

Waldschrat, wie oben:

Bülfe! Bülfe!

Die Witticher' brobt gu bem Walbichtat binauf:

Luß bu beine Moarrheta mit ba oarma Gebirgsleuta. Bellwull, a Gloaskirbla imstußa oder a Jundla derbußa, an Jandwerksburscha ei's Moor versiern, doas a muß Joals und Bene verliern.

Waldschrat

Broßmutter! gieb acht auf das Deine, du kriegst noch Gäste und seine! Was trägt die Gans auf dem Flaume! den Balbierer mitsamt dem Schaume! Was trägt die Gans auf dem Aopse? den Schulmeister mitsamt dem Jopse, den Pfarrer mitsamt dem Areuze: das sind drei saubre Räuze!

Rufe, naber, als vorbins

geinrich!

Waldschrat, wie oben : 3u zülfe!

> Die Wittichen dons dich doch 's Blaufeuer!

U zieht m'r a Schulmester uf a Boals, a Pfoassa uba druf.

Dem Schrat mit geballter Jaus drohend: Au wart och, Duë! Du sullst droa denka! Micka schick ich dir und gruße Bremsa: stecha sull'n se dich, doas du vor zimmelsangst ni weeßt, wuhie!

Waldschrat, fcadenfreb, im verschwinden:

Sie kommen. Ab.

Die Wittichen

Miga se: woas giht's mich oa! Tu Bautentel, die noch immer von Seinrichs Unblid und Leiden versunken ftebt:

Bih nei ei's zaus! blos' aus 's Licht! mir schlofa. Mach slink!

> Rautenbelein, düßer, tropig: Ich will nicht.

> > Die Wittichen Willst nicht?

Rautenbelein

Mein, Broßmutter.

Die Wittichen

Weshoalb denn bo!

Rautenbelein Sie holen ihn. 45 23 F

Die Wittichen

Mu, und?

Rautenbelein

Sie sollen's nicht.

Die Wittichen

Me Madel, Madel! kumm!

Luß du doas Seffla Simmelsjoammer liega Und luß se mit'n macha woas se wulln, die Tuta mit dam Tuta. Starba muß a: Do luß a starba, denn 's thutt 'm gutt. Sieh, wie dan 's Laba quält, wie's dan im Serza oct immer reißt und stißt.

Beinrich, im Teaum:

Die Sonne flieht!

Die Wittichen

Dar durte hot de Sunne nie gesahn. Rumm! lußa liega! fulge! iich meen's gutt. Ab ins saus.

# Rautenbelein,

allein geblieben, bordt auf. Man bort wiederum "Feinrich, Seinrich!" rufen. Da bricht das Madden ichnell einen blübenden Zweig und giebt bamit um Seinrich ber einen Breis auf ber Erbe, dazu fprechend:

Mit dem ersten Blütenreis zieh ich festen Zauberfreis, wie's Großmutter mich gelehrt. Bleibe, Kömmling, unversehrt!
Bleibe dein und dein und mein!
Trete keiner hier herein:
sei es Anabe, oder sei's
Mädchen, Jüngling, Mann und Greis.
Sie zieht fich ins Hunkel zurück.

Der Pfarrer, der Barbier und der Schulmeifter erfcheinen nacheinander aus bem Walbe.

Pfarrer

Ich sehe Licht!

Schulmeister

Ich auch!

Pfarrer

Wo sind wir hier?

Barbier

Das weiß der liebe Gott! Es ruft schon wieder: "Ju Zulfe, Zulfe!"

Pfarrer

'S ist des Meisters Stimme.

Schulmeister

Ich höre nichts.

23arbier

Es kam vom hohen Rad.

## Schulmeister

Das möchte sein, wenn man gen zimmel siele! So aber fällt man, dünkt mich, umgekehrt: vom Berg zu Tal und nicht von Tal zu Berg. Der Meister liegt — ich will nicht selig sein! — um fünfzig Jaden tieser: nicht hier oben.

#### 23 arbier

pon Sakengimpel! hört ihr's denn nicht rufen? Wenn das nicht Meister Zeinrichs Stimme ist, so will ich Rübezagels Bart rasiren, so wahr ich auf dies Sandwerk mich verstehe! Aun ruft es wieder.

> Schulmeister Wo:

> > Pfarrer

Wo sind wir hier? Vor allen Dingen sagt mir dies, ihr zerren! Mir blutet das Gesicht. Kaum kann ich noch die Zeine schleppen. Meine süße schmerzen: ich geh nicht weiter!

> Ruf Zülfe!

> > Pfarrer

Wieder ruft es!

#### Barbier

Das war bicht bei uns! Aicht zehn Schritt entfernt!

# Pfarrer,

erfcopft nieberfigenb:

Ich bin gerädert. Wahrlich, lieben freunde!
Ich kann nicht weiter. Laßt, in Gottes Namen, mich hier zurück. Schlügt ihr mich braun und blau: ihr brächtet mich von dieser Stelle nicht.
Ich kann nicht mehr. Die schöne Gottesseier!
Und mußte so sich enden. — Lieber zimmel!
wer hätte das gedacht! Und diese Glocke,
bes frommen Meisters höchstes Meisterstück..!
Banz unersorschlich sind des zöchsten Wege,
bazu auch wunderlich.

## Barbier

Wo wir hier sind? The fragtet boch, Zere Pfarrer, wo wir sind? Ei nun, in allem Guten rat ich euch: fort, fort, so schnell ihr könnt! Ich wollte lieber nackt in 'nem Wespennest die Nacht verbringen, als hier auf diesem Plan: es — helf uns Gott! es ist die Silberlehne, und wir sind nicht hundert Schritt von Mutter Wittichs Zaus! Verdammtes Wetteraas! kommt! fort von hier!

## Pfarrer

Ich kann nicht weiter!

# Schulmeister

Rommt! ich bitt euch, kommt! Blaupfeisereien sind das mind'ste hier, und Zepereien machen mir nicht bange; doch ist kein schlimmrer Play, als der, zu sinden. Jür allerlei Gesindel, Diebe, Pascher ein wahres Paradies! So ary verrusen

ein wahres Paradies! So arg verrufen durch Räuberei'n und blut'gen Meuchelmord, daß Peter, der das Grufeln lernen wollte, käm' er hierher, es sicherlich erlernte.

# Barbier

Das Einmaleins versteht ihr, doch es giebt noch andre Dinge, als das Einmaleins: ich wünsch euch nicht, daß ihr ersahrt, Schulmeister, was Zepereien sind! Die Zepenvettel, die, häßlich wie 'ne Kröt' in ihrem Loch, dort drüben Unheil brütet, schickt euch Krankheit und, habt ihr Vieh, die Pest in euren Stall: die Kühe geben Blut, statt Milch, die Schafe kriegen den Wurm, die Pferde werden kollrig; an eure Kinder teilt sie Drutenzöpse, wenn's ihr beliebt: Rielkröpse aus und Schwäre!

## Schulmeister

Ihr zerren schwärmt! Die Wacht hat euch verwirer. Von zeren sprecht ihr. Zört doch: wie es wimmert! Mit meinen Augen hab ich ihn gesehn.

Pfarrer

Wen?

Schulmeister

Den wir suchen: unsern Meister Beinrich.

23 arbier

Die zere äfft ihn!

pfarrer 'S ist ein Zepenspuk!

Schulmeister

Rein Zerenspuk! Und zweimal zwei ist vier und niemals fünf, und Zeren giebt es nicht! Dort aber liegt der Meister Glockengießer, so wahr ich einst die Seligkeit erhosse.

Gebt acht: gleich schiebt die Wolke sich vom Mond.

Gebt acht: ihr Zerren! — jezt! — nun? Zab ich recht?

Pfarrer

Wahrhaftig, Meister!

Barbier Meister Glockennieser! Alle drei prallen, auf Seintich zueilend, gegen den Jauberring und fahren gurud.

Pfarrer

2[11]

Barbier

2(u!

Schulmeister

2(u! 2(u!

Rautendelein

wird für einen Hugenblid fichtbar, wie fle von einem Baumaft berunterfpringt. Unter bamonifdem Sobngeladter verfdwindet fle.

5a, ha, ha, ha, ha, ha!!

- paufe. -

Schulmeister, verdugt:

Was war bas?

Barbier

Was war bas!

Pfarrer

Es hat gelacht.

Schulmeister

Das helle zeuer sprang mir aus den Augen: ich glaub, ich hab ein Loch in meinem Ropf, groß wie 'ne Nuß. Pfarrer Das Lachen, hörtet ihr's?

#### Barbier

Was lachen hört' ich, und was knirschen hört' ich

## Pfarrer

Es hat gelacht. Aus jener sichte kam es, bie dort im Dämmermonde sich bewegt. Dort! die, wo jest der Uhu flog und schrie.

#### Barbier

Blaubt the mir's nun, wie's mit der Vettel steht! Und das sie mehr vermag, als Brot zu essen! Ist's hier geheuer, oder fröstelt euch, wie mir, die Zaut vor Brauen! Satansweib!

## Pfarrer,

fein Brugifit bod in die Sand nehmend, mit Entidiedenheit gegen die Baude vordringend.

Sei's, wie ihr sagt. Und ist's der Teufel selbst, der dort sein Nest hat: frisch! und drauf und dran! Wir wollen ihn mit Gottes Wort bestehen; denn selten war des Satans List so hell am Tag, wie diesmal, wo er uns die Glocke, mitsamt dem Glockengießer, niederwarf: den Diener Gottes und die Dienerin, bestimmt: hoch von des Abgrunds Rand hinaus,

ben Zall des friedens und der ew'gen Liebe, die Gnadenbotschaft durch die Luft zu singen. Alls Gottesstreiter sinden wir uns hier! Ich klopfe an.

23 arbier

Tut's nicht!

Pfarrer

Ich klopfe an:

Er tut es.

Die Wittichen

War iis benn bo?

Pfarrer

Ein Christ!

Die Wittichen

Christ ober Beibe:

woas wullt ihr?

Pfarrer

Deffnet!

Die Wittichen

öffnet und erfdeint, eine brennende Laterne in der Sand:

Mu? Woas wullt ihr nu?

## Pfarrer

Im Mamen Bottes, Weib, den du nicht kennst ...

Die Wittichen

Oha! doas fängt ju recht erbaulich oa.

## Schulmeister

Salt's Maul, du Donneraas! und sprich kein Wort. Das Maß ist voll, und beine frist bemessen. Dein schändlich Leben und bein schändlich Tun hat so verhaßt im Sprengel dich gemacht, daß — wenn du jent nicht tust, wie man dich heißt — ber rote Jahn, noch eh' der Morgen kommt, auf deinem Dache krähn: dein zehlernest in Brunst und Rauch gen zimmel lodern wird!

## Barbier, po immerfort betreuzend:

Ich fürchte nichts von deinem bösen Blick, verstuchte Kage: glüh mich immer an! Wo du auch meinen Leichnam treffen magst mit deinen roten Augen, sitzt ein Kreuz. Tu, was man jest dich heißt: gieb ihn heraus!

## Pfarrer

Im Namen Gottes, Weib, den du nicht kennst — ich sag es noch einmal: — igund laß ab von deinem Zöllengaukelspiel und hilf! Dort liegt ein Mann, ein Meister, Diener Gottes, begabt mit einer Aunst, zu seiner Ehre und aller Föllenrotten fluch und Schmach im Reich der Luft zu herrschen.

#### Die Wittichen

ift immer abwehrend mit ber Laterne auf Seinrich gugefdritten

'S iis genung!

Nähmt ihr da oarma Anerps, dar durte leit! Woas giht's mich oa. Ich hoa 'm nischt gethon. 21 man sei Laba, laba, wenn a's koan, por mir su lange wie a Oben hot: dar, freilich, werd ni goar zu lange recha. Ibr nennta Meester. Mit bar Meesterschoaft if ni weit har. Euch miga fe wull klinga: die eisna Blocka, die doas Perschla macht. Ihr hott asune Uhrn, die nischte birn; in's klinga se ni gutt. Ihm salber au ni. U weeß wull, wu's da Dingern oalla fahlt: oam Besta fahlt's 'n und an Sprung hot jede. Sie, nahmt de Trage, troat doas Jingla heem! Da grußa Meester. - Meester Mildigesicht! ftib uf: Du sullft 'm Pafter halfa pred'gen, 'm Lehrer sullste halfa Rinder prigeln, und 'm Balbierer sullste Schaum schloan halfa.

Seinrich wird auf die Trage gelegt, ber Barbier und ber Lehrer beben ibn auf.

Pfarrer

Du lasterhaftes, lästerliches Weib: schweig und kehr um auf beinen göllenweg!

Die Wittichen

Spoart ihr doas Näda! Eure Prädicht kenn ich. Ich wiß, ich wiß: de Sinne, doas sein Sinda. De Erde iis a Soarg. D'r blaue zimmel d'r Deckel druf. De Sterne, doas sein Lechla, de Sunne iis a grußes Luch ei's freie. De Welt ging under, wenn ke foarr nich wär und inse zerrgott is a Popelmoan.

21 seld' ann' Kutte nahma, ihr verdient's Schloappschwänze seit'r: doas is's, wetter nischt.

Pfarrer

Du Tenfelin . . .

Barbier

Um's zimmel willen, still! Erbost sie nicht noch mehr, sonst geht's uns schlimm.

Der Pfarrer, ber Lebrer und ber Barbier mit Seinrich ab in den Walb. Der Mond tommt flar berauf, und eutig liegt die Waldwiese. Erfte, zweite und dritte Elfe huschen nadeinender aus dem Waide und breben fich im Bingeltang.

Erfte Elfe

Schwester!

es 35 %

3weite Elfe Schwester!

Erste Elfe Weiß und bleich Zeurscht der Mond im Vergbereich. Dämmer, kühl und überall, über Lehnen, Aluft und Tal.

3weite Elfe

Woher kommst du?

Erste Elfe Wo das Licht

sich im Wassersturze bricht, und die flut, vom Schein durchhellt, sausend in die Tiefe fällt. Dort entstieg ich seuchter Vlacht. Uns dem Gurgelschäumeschacht quoll ich auf und drang hervor durch ein tropfend Felsentor.

Dritte Elfe tommt. Schwestern, schlingt ihr hier ben Reihn?

Erfte Elfe

Tummle dich und füg dich ein.

or 36 %.

3weite Elfe

Woher kommst bu!

Dritte Elfe

Borcht und hört!

schlingt ben Reigen ungestört:
zwischen felsen, tief und klau
liegt der See, der mich gebar,
wie aus schwarzem Edelstein;
goldne Sterne funkeln drein.
Rafft' ich mir im Mondenglast
meiner Aleider Silberlast,
trug mich über Alipp und Alust
durch die leichte Vergesluft.

Dierte Elfe tomm!

Schwestern!

Erfte Elfe Schwester, komm zum Tanz.

Mille

Ringelreigenflüsterkranz.

Vierte Elfe

28us Frau Holles Blumenmoor löst ich beimlich mich hervor.

of 37 %

Erfte Elfe

Schlingt und windet euch im Tang!

2111e

Ringelreigenflüsterfranz.

Das Wetterleuchten nimmt gu. Gang fernes Donnermurren.

Rautenbelein

fteht ploglich, die Sande binter dem Hopf, guschauend an der Saustur. Der Mond beleuchtet fie.

Bolla! Elfchen!

Erste Elfe Forch! ein Schrei.

3weite Elfe

Autsch! nun riß mein Aleid entzwei. Troll dich alter Wurzelstock!

Rautenbelein

Holla! Elfchen!

Dritte Elfe

Mu! mein Rock. Sierhin, dorthin, flieht und greift, weißgekrönt und graugeschweift.

Rautendelein, mit im Keigen: Archmt mich auf in euren Aranz! Ringelreigenflüstertanz. Silberelfchen, liebes Aind!
schau, wie meine Aleider sind.
Blanke Silberfädelein
wob mir meine Muhme drein.
Braunes Elbchen! nimm in acht
meiner braunen Glieder Pracht,
und du, goldnes Elbchen! gar,
nimm in acht mein goldnes Faar:
schwing ich's hoch — so tu es auch! —
ist's ein seidenroter Rauch.
Fängt es über mein Gesicht,
ist's ein Strom von Gold und Licht.

2111e

Schlingt und windet euch im Tang, Aingelreigenflüsterkrang.

Rantenbelein fiel 'ne Glock ins Wasserloch. Elbchen, sagt, wo liegt sie doch?

Mille

Schlingt und windet euch im Tanz, Ringelreigenflüsterkranz. Maßlieb und Vergißmeinnicht eühren unsre Sohlen nicht.

## Waldschrat

Fommt bergu gebodt. Der Donner wird lauter. Wahrend bes Solgenden giebt es einen ftarten Golag und Regengeprafiel.

Mafilieb und Vernifinichtmein stampf ich in ben Brund binein: sprint das Moor und knivet das Gras, Elbchen! hei! so mach ich das. Bucke, bocke, heisa! ho! -Bulle schnauft ins Haferstroh und die junge Schweizerkuh streckt den gals und brüllt ihm zu. Huf des Hengstes brauner Saut flien' ift Bräut'gam, flieg' ift Braut, und der Müden Liebestang breht sich um ben Pferbeschwanz. Bolla! alter Pferdernecht! kommt die Mand die eben recht? Beigt ber Mist im heißen Stall, niebt es einen weichen fall. Holla! Hussa! heijuchhei! Mit dem flüstern ist's vorbei, mit bem Raunen unter'm Bis: Geben regt sich laut und heiß. Maugt ber Rater, maut die Ran'. falke, Machtigall und Spatz, gaf' und girsch und genn' und gahn, Nebhuhn, Wachtel, Singeschwan, Stord und Avanich, Lerch' und fint,

Rafer, Motte, Schmetterling, Frosch und Rröte, Molch und Laus lebt sich ein und liebt sich aus.

Er umfast eine der Elfen und rennt mit ihr in den Wald. Die übrigen Elfen gerftieben. Nautendelein bleibt, einsam und versonnen, mitten auf der Waldwiese fteben. Das Gewitter mit Sturm, Donner und Regen giebt ab

Midelmann, bebt ad über ben Brunnenrand.

Brefeferer -!

Brekekeker -!

Be, bu!

Was stehst du dort?

Rautenbelein

Ad, lieber Wassermann!

idy bin fo traurig: - ady, fo traurig bin idy.

Midelmann, pfiffig:

Brekeker! auf weldes Muge benn?

Rautenbelein, belugigt:

Muf's linke Muge. Willst du mir's nicht glauben?

Midelmann

I, freilid, freilich.

Rautenbelein, mit dem Kinger ihr lintes Auge berührend: Sieh mal, was das ist!: Midelmann

Was meinst bu benn?

Rautenbelein Was ich im Auge habe.

Midelmann

Was hast bu benn im Auge? zeig mal ber!

Rautendelein

'Sift mir ein beifes Tropflein brauf gefallen.

Videlmann

Ei, ei! vom Zimmel? Komm boch, laß mich's febn!

Rautenbelein,

bas Tranentröpflein ibm am Singer binbaltend: Ein ganges, Pleines, blankes, beißes Tröpfchen. Da, schau mal an!

Midelmann

Dertausend! ist das schön. Willst du, so nehm ich's weg und tu es sein die in ein rosa Muschelchen hinein.

Nautenbelein

Was ift es benn?

## Midelmann

Ein schöner Diamant! Blickt man hinein, so funkelt alle Pein und alles Glück der Welt aus diesem Stein. Man nennt ihn Träne.

#### Rautenbelein

Träne? Wie mir's scheint: ist dies 'ne Träne, hab ich sie geweint.
So weiß ich denn fortan, was Tränen sind. — Erzähl mir was!

Romm zu mir, liebes Rind!

Rautenbelein

Ei, nein, es geht auch so. Was soll mir das! Dein alter Brunnenrand ist bröcklig, naß, und nichts als Asseln, Spinnen... was weiß ich! Und du und allesant: ihr ekelt mich.

Midelmann

Brekeker! das tut mir wahrlich leib.

Rautenbelein

Schon wieder so ein Tröpflein.

#### Midelmann

Regenszeit!

fernab bligt Meister Thor! von seinem Bart fällt es wie Aindesauggezwinker zart, durchstorend dunstgeballter Wolken Jug mit veilchenblauem Licht. Ein Rabenslug, im Bligschein sichtbar, unter'm Grau dahin sich tummelnd, taumeltoll begleitet ihn! Die flügel naß im wilden Wassersturm. Sorch, Aind! wie Mutter Erde durstig schluckt und trinkt, und wie sich Baum und Gras und flieg' und Wurm des Leuchtens freut, das immer neu erblinkt. Oudrap! Die, im Tale! Meister, wolgetan! Er zündet sich ein Osterseuer an: der Sammer loht. Iwölftausend Meilen Licht. Der Airchturm wankt. Der Glockenstuhl zerbricht, Qualm stößt hervor....

#### Rautenbelein

Ei, hör boch! schweig boch still! Erzähle Dinge, die man wissen will.

## Midelmann

Brekekeke! ein kleiner Span, ein Nichts: was fällt ihm ein? wenn man es streichelt, sticht's. Ist das 'ne Urt? Da tut man, was man mag, am Ende erntet man 'nen Backenschlag. Sab ich nicht recht? Was willst du wissen, du? — Vun mault man wieder.

Rautenbelein Richts. Laß mich in Ruh'!

Midelmann

Aichts willst du wissen?

Rautenbelein Nein.

Midelmann, bettelnb:

--- fo red ein Wort!

Aautendelein Ich möchte fort, nur von euch allen fort. Sie farrt, die Augen voll Tränen, in die Serne.

Vickelmann, somerzoon, beloglich:
Was hab ich die getan? Wo willst du hin?
steht die ins Menschenland der Frause Sinn?
Ich warne dich. Der Mensch, das ist ein Ding, das sich von ungefähr bei uns versing:
von dieser Welt und doch auch nicht von ihr.
Iur Zälfte — wo? wer weiß! — zur Zälfte hier.
Zalb unser Bruder und aus uns geboren,
uns seind und fremd zur Zälfte und verloren.
Weh' jedem, der aus freier Vergeswelt

sich dem verstuchten Volke zugesellt, das, schwachgewurzelt, dennoch wahnbethört den eignen Wurzelstock im Grund zerstört und also, krank im Kerne, treibt und schießt wie 'ne Kartossel, die im Keller sprießt.
Mit Schmachterarmen langt es nach dem Licht; die Sonne, seine Mutter, kennt es nicht. Ein frühlingshauch bricht kranke Iweige leicht, der grünem Fälmchen kost und Kühlung reicht. hürwitz! laß ab, dräng nicht in ihre Reihn! Du legst um deinen Fals 'nen Mühlenstein. Sie schummern dich in graue Rebelnacht. Du lernst zu weinen, wo du hier gelacht. Du liegst gekettet an ein altes Buch und trägst, wie sie, der Sonnenmutter sluch.

#### Rautenbelein

Großmutter sagt, du seist ein weiser Mann. So schau dir deine Springebächlein an: da ist kein Wässerlein so dunn und klein, es will und muß ins Menschenland hinein.

## Aidelmann

Quorap, brekeketep, du aber nicht! Sör, was ein Tausendjähr'ger zu dir spricht: laß du die Anechtlein ihrer Wege gehn, den Menschen Wäsche waschen, Mühlen drehn, in ihren Gärten wässern Kohl und Kraut, ich weiß nicht was verschlucken, berr, mir graut. beis und ingändig:

Du aber, Prinzessin Rautendelein!
follst eines Königs Gemahlin sein.
Ich hab eine Krone von grünem Krystall,
die sein ich dir auf im goldschimmernden Saal:
die Dielen, die Decken von klarblauem Stein.
Aus roten Korallen Tisch und Schrein...

#### Rautenbelein

Und ist deine Arone von eitel Saphir, so laß deine Töchter prunken mit ihr. Meine güldenen Zaare, die lieb ich viel mehr, die sind meine Arone und drücken nicht schwer. Und ist von Rorallen dein Schrein und dein Tisch: was soll mir ein Leben bei Molch und sisch? bei Quorar und Qurar in Liesch und Rohr, in Tang und Gestank, in Brunnen und Moor!

Midelmann

Wo willst du hin?

Rautenbelein, leicht, fremb: Was geht's bid) an.

Midelmann, fomergood

Ei viel,

breferefer.

# 47 m

Rautenbelein Wohin es mir beliebt.

Midelmann

Wohin es dir beliebt?

Rautenbelein Dahin und dorthin.

Midelmann

Dahin und dorthin?

Rautenbelein, die Arme bod werfend:

und - ins Menfchenland! Gie eilt und verfdwindet im Walde.

Midelmann, im böchen Schred:

Quorar!

mimmernd:

Quorar!

leifer:

Quorar!

topffauttelnd:

Brefefefer!

<sup>-</sup> Enbe bee erften Mittes. -



3weiter Aft.



Das Saus des Glodengiefiere Seinrich. Ein altdeutscher Wohnraum. Die Balfte der Sinterwand bildet eine tiefe Nische, in welcher der offene Berd, mit dem Rauchfang darüber, angebracht ift. Über der kalten Roble bangt der Aupferkeffel. Die andere, vorgeruckte Wandhalfte hat ein Senster mit Bugenscheiben: darunter fieht ein Bett.

In ben Geitenwanden je eine Tur: die linfe gur Werffatt, die rechte in ben Sausfur führend.

Rects vorn ein Tifd mit Stublen. Auf ihm: gefüllter Mildfrug, Beder und ein Laib Brot. nicht weit vom Tifc, bas Sandfaß.

Bildwerke von Adam Braft, Peter Difder ze. fdmuden ben Raum, vor allem ein Bild des Getreugigten aus bemaltem Bolg.

Die zwei Gobne Seinrichs, fünf. und neunjabrig, figen, sonntäglich berauss geputt, am Tifch binter ihren Mildbecherlein. Grau Magda, ebenfalls festelich angetan, tommt von rechts ins Jimmer, einen Strauß Simmelfcluffel in der Sand.

Es ift früher Morgen. Die Selligfeit nimmt gu.

# Frau Magda

Seht, Kinder! was ich hab! gleich hinter'm Garten traf ich 'nen ganzen fleck damit besä't. So können wir zu Vaters Ehrentag uns festlich schmücken, wie es sich geziemt.

Erfter Anabe

Mir . . .

Jweiter Anabe Mir ein Sträußchen.

# frau Magba

Jeder kriegt fünf Blümchen, wovon schon eines, wie ihr wissen müßt, den Simmel aufschließt. Trinkt nun eure Milch, est euer Stücklein Brot und laßt uns gehn. Weit ist der Weg zum Kirchlein, weit und steil.

Nachbarin, am Sendez: Seid ihr schon wach, Frau Nachbarin?

frau Magba

Æi, freilich!

Ich tat die ganze Nacht kein Auge zu, boch, da's nicht Sorge war, die wach mich hielt, bin ich erfrischt, als hätt ich ausgeruht, wie'n Murmeltier. Der Tag, mich dünkt, wird klar.

Machbarin

Schon recht, schon recht.

frau Magba

Ihr kommt doch wol mit uns? Ich rat euch zu. Es wird gut pilgern sein mit uns, nach dieser kleinen Beinchen Takt, und schwerlich werden wir zu rasch euch schreiten; obgleich, ich sag es ehrlich, Nachbarin, ich lieber flöge, als zu Fuße ging: so treibt's in mir vor Freud' und Ungeduld.

#### Machbarin

Ist euer Mann nicht heimgekehrt die Nacht?

## frau Magda

Wo benkt ihr hin!! ich will zufrieden sein, hängt nur die Glocke fest im Glockenstuhl, wenn die Gemeine heute sich versammelt. Die Zeit war kurz: da galt es hurtig sein und sich nicht sparen. Ist 'ne Stunde Schlaf sür meinen Meister Zeinrich abgefallen, hat er, im Waldgras ruhend, seine Augen ein wenig schließen können, hab ich Grund, dem lieben Gott zu danken. Einerlei: die Müh' war groß, und größer ist der Lohn. Ihr könnt nicht glauben, wie so fromm und rein und wunderklar die neue Glocke klingt! Gebt acht, wenn sie die Stimme heut erhebt zum ersten Mal! S' ist wie Gebet und Predigt, wie englischer Gesang und Trost und Glück.

## Machbarin

Schon recht, schon recht. Doch was mich wunder nimmt: ihr wist, frau Meisterin, von meiner Tür kann man das Kirchlein an den Bergen sehen. Es hieß: 'ne weiße fahne sollte flattern, sobald die Glock' im Turme sicher hing.
'S ist nichts zu sehn von einer weißen fahne.

frau Magda

Schaut nur recht scharf, gewiß entbedt ihr fle.

Madbarin

Mein, sicher nicht.

frau Magda

Nun, habt ihr wirklich recht, so will es wenig heißen. Wüßtet ihr, wie ich, was solch ein Werk für Mühe macht, wie so ein Meister grübelt, ringt und wirkt bei Tag und Nacht, es nähm' euch jett nicht wunder, wenn zur Sekunde nicht, wie's vorbestimmt, der letze Nagel im Gebälke sigt.
Schon jett vielleicht seht ihr die Jahne winken.

# Madbarin

Das glaub ich nicht. Man meint im ganzen Dorf, es sei da oben etwas nicht geheuer.
Auch unheildroh'nde Jeichen sind geschehn.
Der Zochsteinbauer sah ein nacktes Weib auf einem Eber durch's Getreide reiten.
Er hob 'nen Stein und warf ibn nach dem Spuk.
Gleich ward die Zand ihm lahm bis an die Anöchel.
Es heißt: die bösen Geister in den Bergen erzürnten sich der neuen Glocke wegen.
Mich wundert's nur, daß ihr davon nichts wist.
Der Amtmann ist hinauf mit vielen Leuten.

Frau Magba

Man meint? Der Amtmann ist hinauf?

Madbarin

Rein sicheres Berücht. Rein Brund zur Sorge. Regt euch nicht auf, ich bitt euch! Tut es nicht. Von einem Unglück hat noch nichts verlautet. Der Glockenwagen, heißt es, sei gebrochen, und mit der Glocke irgend was geschehn. Was, weiß man nicht.

## frau Magda

Flock' hin, Glock' her! — und blieb der Meister heil. nicht mal das Sträußlein nehm ich von der Brust. Doch weil man jetzt nichts sicher wissen kann, nehmt, bitt ich euch, die Kinder...

Gie bebt beibe fonell jum Senfter binaus.

Wollt ihr's tun?

Madbarin

Bi, freilid, freilid nehm ich sie gu mir!

frau Magba So nehmt sie, bitt ich euch, in euer gaus, benn eilen will ich, eilen, was ich kann, zu schaun, zu helsen, was weiß ich zu tun. Vur muß ich

Sie eilt binaus.

dort sein, wo mein Meister ist.

Die Nachbarin geht vom Jenster weg. Man bort Volkogemurmel, barauf einen lauten, durchdringenden Schrei: Magdas Stimme.

Der Pfarrer kommt herein, hasig, er seufst und wischt fic die Augen. Er flebt fich suchend um und bedt dann ichnell bas Bett auf. Er läuft zurud und trifft in der Tur die Babre, auf welcher Feinrich liegt; ber Schulmeister und der Darbier tragen fie. Man bat dem Verungludten grüne Iweige untergebreitet. Frau Magda folgt, ein Bild des tiefften Verfalls, start, fast von Sinnen. Lin Mann und ein Weib führen sie Vool dringt binter ihr ein. Veinrich wird auf's Bett gelegt.

# Pfarrer, 34 magda:

Ammt zu euch, Meisterin! faßt euch in Gott. Wir nahmen ihn für tot auf unsve Bahre, doch kam er zur Besinnung unterwegs, und wie der Arzt versichert, der ihn sah, noch könnt ihr hoffen.

> frau Magba, tief aufröchelnd:

Hin einz'ger Augenblick. Ich war so glücklich. Was ist mit mir? Was geht hier innen vor? Wo sind die Kinder?

Pfarrer

Sasset euch in Gott. Geduld, Frau Meisterin! Geduld und Demut!

Und: wo die Tot am größten, wißt ihr ja, ist Gottes Silfe oft am allernächsten. Wo aber Er im Rat beschlossen hat, hier zeitliche Benesung nicht zu schenken, dann darf euch eins zu sichrem Trost gereichen: euer Gatte geht in ew'ge Freuden ein.

frau Magba

Was denn Zerr Pfarrer redet ihr zu mir von Trost? Bedarf ich Trost? Er wird genesen. Er muß genesen!

## Pfarrer

Ja, so hoffen wir. Geschieht es nicht, geschieht doch Gottes Wille. So oder so: der Meister triumphiert.

Im Dienst des zöchsten goß er seine Glocke.

Im Dienst des zöchsten stieg er in die Berge, wo finstre Mächte ungebrochen hausen und Alust und Abgrund trozen wider Gott.

Im Dienst des zöchsten ist er auch gefallen: im Kampse wider tücksche zöllengeister, die, seiner Glocke frohe Botschaft fürchtend, zu einer zöllenbruderschaft geeint, den Streich gen ihn geführt. Gott wird sie strasen.

## 23 arbier

'S ift hier herum 'ne wundertät'ge frau,

die durch Gebete heilt, wic's ehemals bes Zeilands Jünger taten.

Pfarrer

forscht ihr nach, und wenn ihr sie gefunden, bringt sie her.

frau Magba

Was ist mit ihm geschehn? Was gafft ihr hier? Sinaus mit euch! Unheil'ge Neugier ist's. Geht! tastet ihn nicht an mit euren Blicken! — Deckt ihn mit Tückern zu. Sie töten ihn, beschmugen ihn zum mindsten. So: jezt geht. Geht zu den Gauklern, wenn ihr glogen wollt. Was ist mit ihm geschehn? Seid ihr denn stumm?

# Schulmeister

Schwer zu ergründen ist, wie es geschah. Wollt' er die Glocke halten, da sie siel —! So viel ist sicher, säht ihr dort hinunter, wo sich der Sturz begann, ihr knietet nieder und danktet Gott. Denn daß der Mann noch lebt, es ist ein Wunder, sag ich, gradezu.

Bebt mir ein wenig Wasser!

Frau Magba, bligschnell auffahrend: Pact euch fort! Pfarrer

Beht, lieben Leute, hier tut Ruhe not! Die Leute ab.

Bedürft ihr meiner, liebe Meisterin: ihr wist, wo ihr mich sindet.

Barbier

Und auch mich.

Schulmeister

Ich benk, ich bleibe hier.

Frau Magda

Mein, Miemand, Miemand!

Beinrich

Bieb mir ein wenig Wasser!

Pafor, Soulmeifter und Barbier gieben fic, achfelgudend und topffduttelnd, nach leifer Beratung gerud. -

frau Magda, mit Wafer ju Beinrich eilend:

Wachst du, Zeinrich?

Beinrich

Mich dürstet. Gieb mir Wasser. Börst du nicht?

frau Magda, unwillfürlich:

Beduld, Beduld!

Seinrich

Gebuld zu üben, Magda — ich lern es bald genug. Ein kleines Weilchen nur brauchst du dich gedulden.

Rr trinft.

Dank dir, Mayda.

frau Magda

Uch, Zeinrich! sprich nicht so. Mir bangt so febr, wenn du so sprichst.

Beinrich, feberisch beftig:

Dir darf nicht bange werden, denn du mußt leben, leben ohne mich.

frau Magda

Ich kann nicht . . . will nicht leben ohne dich.

Beinrich

Dein Schmerz ist kindisch, foltre mich nicht länger! Unwürdig ist er, da du Mutter bist: dies Wort begreife ganz und fasse dich.

frau Magba

Sei boch nur jest nicht bos' und bart mit mir.

Beinrich, gequalts

Das nennst du bos' und hart, was Wahrheit ist.

Im Kinderbettchen liegt, was die gehört. Dort liegt dein Blück, dein Leben, deine Wot, dein Alles ruht in diesen weißen Linnen, und wo es nicht so wäre, wär's verrucht.

Frau Magda wieft fich über ibn.

So hilf mir Gott! ich liebe dich viel mehr, als unsre Rinder, als mich selbst und alles.

## 与einrich

Weh über euch denn, arme Frühverwaiste!
Und dreimal wehe mir, dazu verdammt,
euch Brot und Milch vom Munde weg zu schlingen;
boch wird's, ich fühl's, auf meiner Junge Gist:
und das ist gut. Leb wohl! So oder so.
Seid dem empsohlen, dem wir nicht entrinnen.
Schon manchem war des Todes tieser Schatten
nur ein willkommnes Licht: so sei's auch mir.
weich:

Gieb mir die Jand. Ich tat die manches Schlimme mit Wort und Werk; ich kränkte deine Liebe zu vielen Malen: jest vergied mir, Magda! Ich wollt' es nicht, doch mußt' ich's immer wieder. Ich weiß nicht, wer mich zwang, doch zwang mich was, dir weh zu tun und mir, indem ich's tat. Vergied mir Magda! frau Magba

Dir vergeben? was? Wenn du mich lieb hast, Zeinrich, sprich nicht so, sonst kommen mir die Tränen; lieber schilt mich. Du weißt, was du mir bist.

Beinrich, gequalt:

Ich weiß es nicht.

frau Magda

Du nahmst mich, hobst mich, machtest mich zum Menschen. Unwissend, arm, geängstet lebt' ich hin, wie unter graubezognem Regenhimmel; bu locktest, rissest, trugest mich zur Freude; und niemals fühlt' ich deine Liebe mehr, als wenn du meine Stirn mit rauhem Griff vom Dunkel ab, dem Lichte zugekehrt. Vun soll ich dir vergeben? Dieses alles, dasür ich dir mein ganzes Leben schulde.

Seinrich

Seltsam verwirrt sich bas Bespinnft ber Seelen.

frau Magba, sein Baar freidelnd, weid:

Wenn ich bir dies und das zugut getan, in Saus und Werkstatt dir ein Stündchen kürzte und etwa beinem Auge nicht miffiel... Bebenk boch, Zeinrich: ich, die seelensgern ich weiß nicht, was? dir alles schenken möchte, ich hatte nichts, als dies zur Gegengabe.

# Beinrich, unrubig:

Ich fterbe: bas ift gut. Gott meint es gut, denn, lebt' ich, Manda . . . beuge dich zu mir: es ist uns beiden bester, daß ich sterbe. Du meinst: weil du geblüht und mir geblüht, ich hätte bich zum Blühen auferweckt. Du irrft. Das tat ber ew'ge Wundertäter, der morgen mitten in den frühlingswald von hunderttausend Millionen Blüten mit seinen kalten Winterstürmen peitscht -. Es ist uns beiden besser, daß ich sterbe. Sieh, ich war alt und morsch, 'ne schlechte form. Ich traure nicht, daß mich der Blodengießer, der mich nicht besser schuf, inund verwirft; und als, dem eignen, schlechten Werte nach, er mich so machtvoll in den Abgrund stieß, war mir's willfommen. Ja, mein Werk war schlecht: die Glocke, Magda, die hinunterfiel, sie war nicht für die göhen - nicht gemacht, den Wiederschall ber Gipfel aufzuweden.

frau Magba

Bang unbegreiflich sind mir deine Worte. Ein Werk, so hoch gepriesen, tadellos, kein Bläschen im Metall, im Alang so rein —!

"Wie Engelschöre singt des Meisters Glocke":
so sagten alle, wie aus einem Mund,
als, zwischen Bäumen draußen aufgehängt,
sie ihre Stimme feierlich erhob...

zinrich, fieberhastig: Im Tale klingt sie, in den Bergen nicht!

## frau Magba

## 与einrich

Im Tale klingt sie, in den Vergen nicht: das weiß nur ich. Der Pastor weiß das nicht —. Ich werde sterben, und ich will es, Rind!

Denn sieh: würd' ich gesund — was man so nennt — vom Meister Vader ausgestickt zur Vot, reif sür ein Spittel oder was weiß ich; das hieße, mir den heißen Trank des Lebens — zu Zeiten war er bitter, manchmal süß, doch immer war er stark, wie ich ihn trank — das hieße, ihn zur schalen Vühe machen, dünn, abgestanden, säuerlich und kalt.

So aber mag ihn, wem er mundet, trinken.

Schweig still. Zör weiter zu. Und brächtest du mir einen 202t, den du zu glauben scheinst, der mich zu alter Freude tüchtig machen, zu alter Arbeit wieder stählen könnte — auch dann noch, Magda, ist's um mich geschehn.

## frau Magda

So sane mir, um Christi willen, Mann! wie kam dies über dich? Ein Mensch, wie du, bennadet, überschüttet mit Beschenken des Simmels, hoch gepriesen, allgeliebt, ein Meister seiner Aunst. Wol hundert Bloden, in rastlos frober Wirksamkeit gebildet: sie singen beinen Ruhm von hundert Türmen; fie gießen beiner Seele tiefe Schönheit, gleichwie aus Bechern, über Bau und Trift. Ins Durpurblut des Abends, in das Gold der Serrgottsfrühe mischest du dich ein. Du Reicher, der so vieles geben fann, bu Bottesstimme! - ber bu Beberglück und Geberglück und nichts, als dies geschlürft, wo Bettlerqualen unser Gnadenbrot -: du siehst mit Undank auf bein Tagewerk? Mun, Beinrich! wie denn treibst du mich ins Leben, das dich mit Efel füllt? Was ist es mir? Was kann es mir benn sein, wenn bu fogar es, wie 'nen schlechten Dfennig, von dir weisest?

# Beinrich)

Mighor mich nicht. - - Run haft du felbst geklungen, so tief und flar, wie meiner Bloden feine, so viel ich ihrer schuf. - Ich danke dir! Doch follst du . . . mußt du mich begreifen, Manda! Moch einmal benn: mein jüngstes Werk miflang. Beklommnen Bergens stieg ich hinterdrein, als sie mit "bott" und "bü" und wacker fluchend die Blode bergwärts schleppten. Mun: sie fiel. Sie siel hinab wol hundert Alaftern tief und ruht im Bergfee. Dort im Bergfee ruht die legte frucht von meiner Kraft und Kunft. Mein ganzes Leben, wie ich es nelebt, trieb feine beff're, fonnte fie nicht treiben: fo warf ich's benn bem schlechten Werke nach. Mun rubt's im Bernsee, ob ich selber schon ein armes Restchen trüben Daseins zehre. Ich traure nicht und traure wiederum um bas Verlorne; eines bleibt bestehn: fo Blod', als Leben, keines kehrt mir wieder. Und wo ich meine Sehnsucht dran geheftet, begrabne Tone wiederum zu hören weh' mir! das Dasein, so von mir ergriffen, darum gelebt: ein Sac voll Gram und Reu, voll Wahnsinn, Sinftre, Jertum, Ball' und Effig.

Doch so ergreif ich's nicht! Der Dienst ber Täler lockt mich nicht mehr, ihr frieden sänftigt nicht,

wie sonst, mein drängend' Blut. Was in mir ist, seit ich dort oben stand, will bergwärts steigen, im Rlaren überm Vebelmeere wandeln und Werke wirken aus der Araft der Jöhen! Und weil ich dies nicht kann, siech wie ich din, und weil ich wieder, quält' ich mich empor, nur fallen könnte, will ich lieder sterben. Jung müßt ich werden, wo ich leben sollte. Aus einer Berges-Wunder-Jabelblüte... aus zweiter Blüte neue früchte treiben. Besunde Araft müßt' ich im Zerzen fühlen, Mark in den Jänden, Eisen in den Sehnen, zu neuem, unerhörtem Wurf und Werk die tolle Siegerlust.

Frau Magba

O Zeinrich, Zeinrich! Wüßt' ich, wonach du lechzest, aufzusinden: den Brunnen, dessen Wasser Jugend giebt wie gerne lief' ich mir die Sohlen wund. Ja, fänd' ich selber in dem Quell den Tod —: wenn er nur deinen Lippen Jugend brächte.

seinrich, gequalt, verfallend, delirierend:

Du Liebste, Liebe! — Nein, ich will nicht. Behalt den Trank. Im Duell ist Wlut, nur Blut. Ich will nicht, laß mich, geh — und — laß mich — sterben. Er wird ohnmächtig. Pfarrer Fommt wieder.

Wie steht's, Frau Meisterin:

frau Magda

2(ch, furchtbar schlimm.

Er ist so ganz im Innersten erkrankt. Ein unbegreislich' Leid zermürbt ihn so! Ich weiß nicht, was ich fürchten soll und hoffen. Sie nimmt haßig ein Tuch um.

Ihr spracht von einer wundertät'gen frau.

## Pfarrer

Banz recht, frau Meisterin, und deshald komm ich. Sie wohnt. faum eine Meile weit von hier und heißt... wie heißt sie doch? Jenseits der Grenze, in Tannwald, glaub ich... ja, in Tannwald wohnt sie und heißt...

frau Magda Die Wittichen?

## Pfarrer

Wo denkt ihr hin? Das ist ein boses Weib. 'Me Teufelsbuhlin, die sterben muß. Schon ist man drauf und dran, gen diesen Satan surchtbar sich zu rüsten. Sie ziehn mit Steinen, Anspeln, Jackeln aus, ben Baraus ihr zu machen. Giebt man doch am Unheil, das geschehn, ihr alle Schuld. Nein, die ich meine, heißt Frau Sindeklee, ist fromm und redlich, eines Schäfers Wittwe, der ein uralt' Rezept ihr hinterließ von — wie mir viele Leute hier versichern — von wundervoller Zeilkraft. Wollt ihr hin?

Frau Magda Ja, ja, Sochwürden.

> Pfarrer Jegt im Augenblick?

Nautenbelein, als Mand gelleidet, mit Beeren.

Frau Magda Was willst du, Aind, wer bist du?

Pfarrer

Es ist die Unna aus der Michelsbaude. Fragt sie nur nicht, denn sie ist leider stumm. Sie bringt euch Beeren. Sonst ein gutes Ding.

Frau Magda

Komm einmal her, mein Kind! Was wollt' ich doch! Sieh, jener Mann ist krank. Wenn er erwacht, sei gleich zur Jand. Begreisst du, was ich sage! Frau sindeklee: das war ja wol der Name! Doch ist der Weg zu weit, ich darf nicht forr.

3wei Augenblicke nur. Die Vlachbarin tut mir die Lieb'. Ich kehre gleich zurück, und wie gesagt... ach Gott, wie ist mir weh! 116.

## Pfarrer

Steh hier ein kleines Weilchen. Besser noch, du seizest dich. Sei klug und mach dich nüglich, so lang man deiner irgend hier bedarf. Du tust ein gutes Werk, Gott wird dir's lohnen. Du hast dich recht verändert, liebes Mädchen, seit ich dich nicht gesehn. Salt dich nur brav, bleib eine fromme Jungfrau, denn du bist beschenkt vom lieben Gott mit großer Schönheit. Nein, wahrlich, Mädchen, wenn man dich so sieht: du bist's und bist es nicht. Wie 'ne Prinzessin im Märchen siehst du aus — mit einem Schlag, ich hätt' es nicht gedacht. Kühl ihm die Stirn! Verstehst du mich! Er glüht. Zu seinrich: Gott geb' die Seilung!

Pfarrer ab.

Rautenbelein,

ichudtern und temutig bisber, nun gang verantert und baftig tatig.

Blimmerfunken im Aschenvauch, knistre unter'm Lebenshauch. Brich hervor, du roter Wind, bin, wie du, ein zeidenkind. Surre, surre, singe! Ressel facielt hin und her. Aupferdeckel, bist du schwer! Brodle, Süppchen, walle, flut, koche dich und werde gut! Surre, surre, singe!

Dabei hat fie den Dedel des Aupferteffels aufgeboben und deffen Inhalt gepruft.

Maienkräuter, zart und frisch, streu ich euch in das Gemisch; werd' es süß und heiß und stark! Wer es trinkt, der trinkt sich Mark. Surre, surre, singe!

Nun schab ich Rüben; Wasser hol ich bann.
Das faß ist leer. — Doch erst das fenster auf.
Schön ist's. Doch morgen wird es windig sein:
'ne lange Wolke, wie ein Riesensisch,
liegt auf den Bergen; morgen birst sie auf,
und tolle Geister fahren sausend nieder,
burch Tannenwald und Alust, ins Menschental.
Aucuck! Aucuck! der Aucuck rust auch hier,
und Schwälden schießen, schweisen durch die Lust,
burch die der Tag mit Leuchten kommt gedrungen.

Seineich bat die Mugen geöffnet und ftarrt Rautenbelein an.

Vun schab ich Auben und dann hol ich Wasser. Weil ich nun Mayd bin, hab ich viel zu tun und bleibe, liebe flamme! mir am Werk! geinrich, in namenlosem Staunen:

Wer... sag, wer bist du?

Rautendelein, schned, frisch und unbefangen:

Ich: Rautenbelein.

Beinrich

Rautenbelein? Den Namen hört ich nie. Doch sah ich dich schon irgendwo einmal. Wo war es doch?

> Rautendelein Soch oben in den Bergen.

> > 与einrich

Banz richtig. Ja. Wo ich im sieber lag. Da träumt ich dich — und jest... jest träum ich wieder. Man träumt oft seltsam. Belt? — Dies ist mein Zaus; dort brennt die flamme mir auf eignem Zerd; ich lieg in meinem Bett, krank auf den Tod; das fenster greif ich; draußen fliegt die Schwalbe; im Barten spielen alle Nachtigallen; Dust schlägt herein von flieder und Jasmin: dies alles sühl ich, schau ich ganz aus Aleinste; sieh! im Geweb' der Decke, die mich deckt, ein jedes fädchen...ja, das Knötchen drin — und bennoch träum ich.

Rautendelein

Träumst bu! — Ei, warum!

Beinrich, vergudt:

Mun, weil ich träume.

Rautendelein Bist du denn so sicher!

与einrich

Ja. Viein. Ja. Viein. — Was red ich? Vicht erwachen! Ob ich so sicher bin: das fragst du mich. Tun sei es, wie es sei, Traum oder Leben: es ist. Ich fühl's, ich seh's: du bist, du lebst! Sei's in mir, außer mir... du lieber Beist! Beburt der eignen Seele meinethalb — nicht minder lieb ich dich! nur bleibe, bleibe!

Rautenbelein

So lange, wie du willst.

Beinrich)

Ich träume bennoch.

Rautenbelein

Bieb acht: hier heb ich meinen kleinen guß. Den voten Absatz siehst du? Ja? Wolan: dies ist 'ne Zaselnuß; sie faß ich nun: so, zwischen Däumerling und Zeigefinger. Aun untern Absay. Aracks! — ist sie entzwei. Ist dies nun Traum?

Seinrich Das weiß der liebe Bott.

#### Rautenbelein

Nun gieb mal weiter acht! jest komm ich zu die und sitze auf dein Bett — da bin ich schon und schmause mir vergnüglich meinen Außkern . . . . Wird dir's zu enge!

## Seinrich

Was sucher den stammst du, und wer sender dich? Was suchst du hier bei mir, der ich, gebrochen, ein Zäuflein Qual, das Ende meiner Bahn nach Augenblicken messe —?

## Rautenbelein

Du gefällst mir.

Woher ich stamme, wüßt' ich nicht zu sagen, noch auch, wohin ich geh. Die Buschgroßmutter hat mich von Moos und flechten aufgelesen, und eine Findin hat mich aufgefäugt.

Im Wald, auf Moor und Berg bin ich daheim.

Im Winde, wenn er saust und faucht und heult, knurrt und miaut, wie eine wilde Raze, dreh ich mich gern und wirdle durch die Lust.

Da lach ich, jaucht ich, daß es wiederhallt, und Schrat und Vice, Moos und Wassermann barob vor gachen berften. Bose bin ich und frag und beiße aug, wenn ich erbost; und wer mid, ärgert, ei, ber feh' sich vor! Läßt man mich gang in Rub', ift's nicht viel beffer, benn, je nach Laune, bin ich bos und gut, bald fo, bald fo, wie mir das Müglein sigt. Dich aber man ich gern. Dich fran ich nicht. Willst du, so bleib ich hier, doch besser ist's: bu kommst mit mir hinauf in meine Berge. Du follst schon sehn, ich will dir trefflich dienen. Ich weise dir Demanten und Rarfunkel, wo sie in urgeheimen Schächten ruhn, Topase und Smaragden, Ametyste und was du mich nur heißest, will ich tun. Bin ich gleich ungeberdig, tropig, faul, gang ungehorsam, tückisch, was du willst dir will ich immer nach der Wimper schaun, und eh' du wünschest, nick ich dir schon: ja. Die Buschgroßmutter meint . . .

Beinrich

Du liebes Zind:

wer ist die Buschgroßmutter, sag mir boch?

Rautenbelein

Die Buschgroßmutter?

× 76 %

**Seinrich** 

Ja!

Rautenbelein

Die kennst bu nicht?

Seinrich

Ich bin ein Mensch und blind.

Rautenbelein

Bald wirst du sehen.

Mir ist's verliehn, wem ich die Augen kusse, bem öff'n ich sie für alle Zimmelsweiten.

Seinrich

So tu mir's.

Rautendelein Hältst du still?

Seinrich

Versuch's einmal.

Rautendelein küßt ihm die Augen.

Ihr Mugen, tut euch auf!

Seinrich

Du stifes Rind,

in legter Stunde her zu mir gesendet:
ein Blütenzweig, von Gottes Vaterhand
aus einem sernen Frühling mir gebrochen —
bu freigeborner Sproß! o, wär' ich der,
der ich einst auszog, früh, am ersten Tag;
wie wollt' ich jubelnd an die Brust dich drücken.
Ich war erblindet, nun erfüllt mich Licht,
und ahnungsweis' ergreif ich deine Welt.
Ia, mehr und mehr, wie ich dich in mich trinke,
du Rätselbildung, fühl ich, daß ich sehe.

#### Rautenbelein

Ei, so beschau mich denn, so viel du willst.

#### 与einrich

Wie schön bein Goldhaar ist! so viele Pracht!
Mit dir, du lieblichster von meinen Träumen,
wird mir das Charonsschiff zur Königsbarke,
die, purpursegelnd, seierliche Bahn,
ber Morgensonne zu, gen Osten nimmt.
Fühlst du den West? sein unbelauscht? Beginnen?
wie er von Südmeers blauen Schaukelwellen
den weißen Schaumsturz streift — uns übersprüht
mit diamantner frische? — fühlst du das?
Und wir... in Gold und Seide hingelagert,
ermessen wir, glückselzger Zuversicht,
die zerne, die uns trennt: du weißt, wovon —
denn du erkennst das grüne Inselland,

ber Birken schwere Zänge, die, zu baden, in blaue Leuchtefluten niederwallen. Du hörst den Jubel aller frühlingssänger, die unsver warten . . . .

> Rautenbelein Ja, ich höre ihn!

Beinrich, verfallend:

Mun wol: ich bin bereit. Wenn ich erwache, wird einer zu mir sagen: geh mit mir. Dann lischt das Licht. Zier innen wird es kühl, Der Seber stirbt, gleichwie der blinde Mann. Doch sah ich dich — und . . .

Rautendelein, mit Ceremonicen:

Meister, schlummre ein! Wachst du auf, so bist du mein. Wünschlicher Gedanken Stärke wirk' indeß am Zeilungswerke.

Sie wirtt am serd, dabei sprechend: Schätze, verwunschene, wollen zum Licht, unten in Tiefen leuchten sie nicht. Blühende Zunde bellen umsunst, winseln und weichen mutiger Aunst. Aber wir dienen froh und bereit, weil uns beherrscher, der uns befreit! mit Gesten gegen seinrich: Eins, zwei, drei: so bist du neu, und im Veuen bist du frei.

#### Beinrich

Was ist mit mir gescheh'n? Aus welchem Schlaf erwach ich? Welches Morgens Sonne dringt durch's offne fenster, mir die Zand vergoldend? O Morgenluft! Aun, Zimmel, ist's dein Wille, ist diese Rraft, die durch mich wirkt und wühlt, dies glübend neue Drängen meiner Brust: ist dies ein Wink, ein Zeichen deines Willens — wolan, so wollt' ich, wenn ich je erstünde, noch einmal meinen Schritt ins Leben wenden, noch einmal wünschen, streben, hoffen, wagen — und schaffen, schaffen.

grau Magda tritt ein.

zeinrich Magda, bist du da?

Frau Magda

Ist er erwacht:

zeinrich Ja, Magda, bist du da:

frau Magda, ahnungevoll freudig: Wie ist dir:

Beinvich, überwältigt:

Gut. — Ad, gut. Ich werde leben. Ich fühl's: ich werde leben. Ia, ich fühl's.

frau Magda, außer fich:

Er lebt, er lebt -! O Liebster! Seinrich, Seinrich? Rautendel fieht abseits mit leuchtenden Augen.

- Ende des zweiten 2letes. -

Dritter Uft.



Eine verlaffene Glashütte im Gebirge, unweit ber Schneegruben. Bechts, aus bem natürlichen gelfen, welcher die Mauer vertritt, rinnt Waffer durch eine Thontobre in einen natürlichen Steintrog. Links oder an der verfügbaren Sinterwand: Schmiedefeuerberd mit Rauchfang und Blasbaln.

Lints hinten erblidt man durch den icheunentorartigen, offenen Lingang bie Bochgebirgslandichaft: Gipfel, Moore, tiefere Tannenwaldungen, in nachfter nabe einen jaben 21biturg.

Im Dade der Sutte Baudabgug. Bechts: fpigbogiger Belfendurchbrud.

Der Walbichrat, welcher, ichon außerhalb der Gutte fichtbar, einen Sichtenwurzelftod zu einem draußen aufgeschichteten Saufen getragen hat, tritt gögernd ein und fiebt fich um.

Der Nidelmann fteigt bis unter die Bruft aus dem Waffertrog.

Midelmann

Romm nur herein, brekeketer!

Waldschrat

Bist du's!

Midelmann

Ja. fol' der Satan fichtenqualm und Ruß.

Waldschrat

Sind sie benn ausgeflogen?

\* 84 \*

Midelmann

Wer:

Waldschrat

Viun, sie.

Midelmann

Ich benke, ja: sust wären sie wol hie.

Waldschrat

Ich traf den Hornig ...

Midelmann

Œi!

Waldschrat

mit Säg' und Art.

Midelmann

Was fagt er!

Waldschrat

Daß bu hier herumquorart.

Midelmann

So halt der Lümmel sich die Ohren zu.

Waldschrat

Recht jammerkläglich, fagt er, quakteft bu.

· 35 %

Midelmann

Den Ropf dreh ich ihm ab!

Waldschrat

So ist es recht!

Midelmann

Ihm und dem andern —

#### Waldschrat lant.

Ein verwünscht Beschlecht! Drängt fich in unfre Berge, wühlt und baut, hebt die Metalle, glüht und schmilzt und braut; er spannt den Rübekol und Wassermann nang mir nichts, dir nichts an den Karren an. Die schönste Elbin wird fein Liebchen, traun, und Unfereiner muß von ferne ichaun. Sie stiehlt mir Blumen, nelkenbraunen Quara, Bold, Edelsteine, gelbes Bernsteinharz. Sie dient ihm täglich, nächtlich, wie sie fann. Ihn kuft sie, une bagegen faucht sie an. Michts widersteht ihm. Melt'fte Bäume fallen. Der Grund erschüttert. Alle Alüfte hallen burch Tag und Macht von seinem Sammerschlag. Sein rotes Schmiedefeuer wirft ben Schein bis in mein fernstes göhlenhaus binein. Der Teufel weiß es, was er schaffen man!

#### Midelmann

Brekekeke, trasst du ihn damals doch! er läge längst versault im Wasserloch, der Glockenmacher bei dem Glockentier. Und ist die Glock' mein Würfelbecherlein — die Würfel müßten seine Anochen sein.

#### Waldschrat

potz Sahn und Sollenzopf! das glaub ich dir.

#### Midelmann

Statt bessen wirkt er hier gesund und stark; ein jeder Sammerschlag dringt mir ins Mark. weinerlich:

Er macht ihr Schappel, King und Spängelein und fost ihr Schultern, Brust und Wängelein.

#### Waldschrat

Bei meinem Vocksgesicht: du bist verrückt! Weil's ihn ein bischen nach dem Kinde jückt, fängt so ein alter Kerl zu stennen an. Sie mag nun einmal keinen Wassermann! Und wenn sie dich nicht mag, so sei gescheit: das Meer ist tief, die Welt ist lang und breit. Greif dir 'ne Vipe, ras' dich tüchtig aus, leb, wie ein Pascha, recht in Saus und Braus: am Ende wirst du ganz gelassen stehn, sähst du die beiden flugs zu Bette gehn. - 87 %

Midelmann

Ich being ihn um . . .

Waldschrat Sie ist auf ihn erpicht.

Midelmann

beiß ihm die Reble durch ...

Waldschrat

Du kriegst sie nicht! Was kannst du tun? Großmutter steht ihm bei; die, weißt du, achtet nicht dein Jorngeschrei. Das Pärlein ist in ganz besondrer Zuld. Soffst du noch etwas, sei es mit Geduld.

Midelmann

Verbammtes Wort!

Waldschrat

Die Zeit geht ihren Gang — und Mensch bleibt Mensch. Der Taumel währt nicht lang.

Rautenbelein, noch nicht fichtbar, fommt fingend:

Es saß ein Käfer auf'm Bäumel, Sum, sum! Der hat ein schwarzsweiß Röckel, Sum, sum! Nautendelein erfdeint.

Ei, was doch für Besuch! schön' Gutenabend! zat er mir Gold gewaschen, Vickelmann? zat er mir Wurzelstöcke zugetragen, mein lieber Bockssuß? Seht: beladen bin ich mit fremden Wunderdingen ganz und gar, denn fleißig wahrlich tumml ich mich herum! zier Bergkrystalle, hier ein Diamant, ein Beutelchen mit Goldstaub hab ich hier, hier zonigwaben...'S ist ein heißer Tag.

Mickelmann Muf heiße Tage folgen heiße Mächte.

Rautenbelein Rann sein. Kalt' Wasser ist dein Element, so tauche denn hinein und kühl dich ab.

Waldidrat ladt unfinnig.

Bidelmann taudt lautles unter und verschwindet.

Rautenbelein
So lange treibt er's, bis man böse wird.

Waldschrat, noch ladend: Pon Pferd! - 89 %

Rautenbelein

2m Anie das Band ist mir verrückt und schneibet mich.

Waldschrat Willt du, ich loder es die.

Rautenbelein

Du wärst ber Rechte! — Schrätlein, hörst bu, geh! Du bringst Gestank herein und so viel fliegen, in einer Wolke sind sie um dich her.

Waldschrat

Mir sind sie lieber, traun, als Schmetterlinge, die mit bestaubtem flügel dich umtaumeln, bald in die Lippen sich, ins Zaar dir wühlend, und Nachts sich dir um Brust und Süften klammern.

Rautenbelein, latt. Schau, schau! nun laß es gut sein.

Waldschrat

schenk mir dies Wagenrad. Wo stammt es her?

Rautendelein Das weißt du besser wol, als ich, du Strolch!

## Waldschrat

Sätt' ich den Glockenwagen nicht gebrochen, der Ebelfalke fäß' dir nicht im Barn. Drum sei mir dankbar, schenke mir das Ding. Mit harzgetränkten Seilen dick umflochten und angezündet, will ich's niederjagen den steilsten Abhang, den ich sinden kann. Das giebt 'nen Spaß!

Rautenbelein Und in den Dörfern feuer.

Walbschrat Ja, rotes Opferfeuer, roten Wind!

Rautendelein Es wird nichts draus. Mach, daß du fortkommst, Schrätlein!

Waldschrat

Ist's benn so eilig! Muß ich wirklich gehn! — So sag mir doch: was macht das Meisterlein!

Rautenbelein

Er wirft ein Werk.

Waldschrat Das wird was Rares sein! Der Tage Drang, der Rächte Auß: wir kennen schon den Glockenguß! Berg will zu Tal, Tal will zu Berg, und flups entsteht das Wunderwerk: ein Zwitterding, halb Tier, halb Gott, der Erde Ruhm, des zimmels Spott. Romm, Elbchen, in den Zaselstrauch! Was jener kann, das kann ich auch, du hast von ihm nicht größre Ehren: den Zeiland wirst du nicht gebären.

#### Rautenbelein

Du Tier, du Strolch! die blas ich Wlindheit an, schmähst du noch mehr den auserwählten Mann, der euch vom Banne zu erlösen ringt, wenn durch die Vlacht sein Jammerschlag erklingt! Denn unterm fluche, ob ihr's gleich nicht wist, seid ihr und wir und alles, was da ist. Bleib! du bist machtlos hier, wer du auch seist: in diesem Umkreis herrscht des Meisters Geist!

## Waldschrat

Was liegt mir dran?! Gruß beinen Zeren Gemahl: ich fahr wol einst in seinen Schacht einmal.

Ladend ab.

## Rautendelein, nad furger pause:

Ich weiß nicht, was mir ist? So schwül und schwer. Jum nahen Schneefeld will ich gehn: die Grott' ist kühl. Schmelzwasser, grün und kalt wie Eis, muß mich erfrischen. — Auf 'ne Schlange trat ich. Sie sonnte sich auf schwefelgrünem Stein und bis nach mir, hoch droben im Gerölle.

Ach, wie mir schwer ist. — Schritte! — Forch! — Wer kommt? —

#### Pfarrer,

bergmäßig getleidet, ecauffiert, fast atemlos vor Unstrengung, erfdeint vor ber Cur.

Sier, Meister Schaum! mir nach! nur hier herauf! — Rein leichtes Stück war's, doch nun steh ich fest. Judem! um Gottes Willen unternahm ich's. Und hundertmal ist mir die Müh' gelohnt, gelingt es mir, als einem guten Sirten, mir das verstiegne Lamm zurückzuretten. Vur immer mutig vor! Er tritt ein. Ist jemand hier?

Bautendel bemerkend:

Ei, sieh! da bist du ja! Dacht ich mir's doch!

Rautenbelein, blaß, bösartig: Was wollt ihr hier?

> Pfarrer Das sollst du wol erfahren.

Gott sei mein Zeuge, ja! und bald genug! hab ich nur erst ein wenig mich verschnauft ist mir der Schweiß ein wenig abgetrocknet. Zuvörderst sag mir, Rind! bist du allein!

Rautenbelein

Du hast mich nichts zu fragen!

Pfarrer

Sieh boch an!

Nicht übel, wahrlich nicht. Auf diese Art zeigst du dein wahres Antlin mir sogleich: nun, um so besser, dies erspart mir vieles. Du!..

> Rautenbelein Menschlein, sieh dich vor!

> > Pfarrer, ihr entgegen mit gefalteten ganden:

Mir tust du nichts!

tMein Zerz ist fest und rein; ich fürchte nichts. Der meinen alten Bliedern Mut verlieh, in eure Söhle mich hinauf zu wagen, er steht mir bei, ich fühl's. — Du Teufelin, versuche nichts an mir mit deinem Trop, verschwende nichts von deinen Buhlerkünsten! In deine Berge hast du ihn verlockt...

#### Rautenbelein

Wen?

#### Pfarrer

Wen? den Meister Zeinrich! wen denn sonst? Mit Jauberkünsten, süßen Zöllentränken, bis er so kirr dir, wie ein Zündchen, wurde. Ein Mann, wie er, Zausvater, Musterbild, fromm bis ins Innerste: du großer Gott! 'ne hergelausne Dirne greift ihn auf, sie wickelt ihn so recht in ihre Schürze und schleppt ihn mit sich fort, wohin sie will, zu bittrer Schmach gemeiner Christenheit.

#### Rautendelein

Bin ich ein Räuber, raubt ich dir doch nichts!

## Pfarrer

Mir, meinst du, nahmst du nichts? Du freches Ding! Nicht mir, dem Weib allein, noch seinen Aindern —: du nahmst der ganzen Menschheit diesen Mann!

# Rautendelein, plöglich verwandelt, triumphierend:

Ei, schau doch vor dich! sieh, wer kommt gegangen? Vernimmst du seines freien Wandelschrittes gleichmäßig Alingen nicht? Will denn dein armes Schmähn

noch immer nicht in Jaudigen übergehn?

fühlst du noch nicht des Balderauges Glanz? Durchdringt es deine Glieder nicht, wie Tanz? Das Gräslein freut sich, das sein fuß zerbricht. Ein König naht. Du, Bettler, jubelst nicht? Eia juchheia! Meister, sei gegrüßt!

Sie läuft ihm entgegen und wirft fich in feine 21rme.

#### 与einrid,

in maleriicher Werfeltracht, den Sammer im Urm, ericeint. Mit Rautendel Sand in gand nabert er fich und ertennt ben Pfarrer.

Willkommen! Hodywillkommen!

#### Pfarrer

Gott zum Gruß,

viellieber Meister! Ist's die Möglichkeit!
von Kräften strongend förmlich, steht er da,
gleich einer jungen Buche, schlank und stark,
und lag doch jüngst gestreckt aus's Krankenlager:
ein siecher Mann, hinfällig, matt und bleich,
schier hoffnungslos. Sürwahr, mir kommt es vor,
als hätte ganz im Viu des Söchsten Liebe,
allmächt'gen Unhauchs, eurer sich erbarmt,
daß ihr, vom Lager mit zwei Beinen springend,
wie David mochtet tanzen, Jimbal schlagen,
lobsingen, jauchzen eurem Serrn und Seiland.

Beinrich

Es ist so, wie ihr fagt.

3 96 %

Pfarrer Ihr feid ein Wunder!

Beinrich

Auch dies ist wahr. Durch alle meine Sinne spür ich das Wunder wirken. Geh, mein Liebling! der Pfarrer soll von unserm Wein probieren.

## Pfarrer

Ich dank euch, nein, nicht jegt, nicht biesen Tag.

# **seinrich**

Beh, bring ihn! ich verbürg es: er ist gut. Doch, wie ihr wollt. Ich bitt euch, sinet nieder. Seit ich der Schmach der Arankheit mich entrasst, ward uns das erste, neue frohbegegnen auf diese Abendstunde vorbereitet.

Ich hosste nicht, als Ersten euch zu grüßen in meines Wirkens strittigem Gebiet.

Vun freut mich's doppelt: so erweist sich's doch, daß ihr Beruf und Arast und Liebe habt.

Durchbrechen seh ich euch mit sester Faust die mörderischen Stricke der Bestallung, dem Menschendienst entsliehn, um Gott zu suchen.

#### Pfarrer

Mun, Gott set Dank! ich fühl's, ihr seid der Alte. Die Leute lügen, die da unten schwein, ihr wart ein andrer als ihr früher waret.

of 97 %

与einrich

Derfelbe bin ich und ein Andrer auch. — Die fenster auf, und Licht und Bott herein!

Pfarrer

Ein guter Spruch.

Seinrich Der beste, den ich kenne.

Pfarrer

Id fenne bessre, boch auch er ist gut.

Seinrich

Wenn ihr nun wollt, streckt mir die Zand entgegen: ich schwör's bei Zahn und Schwan und Pferdekopf! so nehm ich euch von ganzer Seel' als Freund und öffn' euch zu dem Frühling meiner Seele die Pforten angelweit.

Pfarrer

Tut auf getrost!

Ihr tatet's oft und kennt mich zur genüge.

Seinrich

Ich kenn euch, ja. Und kennt ich euch auch nicht, und säße hier in eines Freundes Maske Bemeinheit, meines Ferzens Beberlaune zu nutzen gierig — traun: Gold bleibt doch Gold! im Aehricht selbst der Sykophantenseele geht's nicht verloren.

Pfarrer

Meister, sagt mir doch: was ist's mit diesem sonderbaren Schwur?

Seinrich

Bei Sahn und Schwan?

Pfarrer

und, beucht mir: Pferdekopf?

# Beinrich

Ich weiß nicht, wie es mir zu Sinne stieg. Mir scheint, der Wetterhahn auf eurer Kirche, der ganz zu oberst, sonnenfunkelnd, steht — der Pferdekopf auf Nachdar Karges Giebel — der Schwan, der hoch im Blau verloren flog —: dies oder jenes brachte mich darauf; am End' ist's einerlei. — Zier kommt der Wein. Nun, in des Wortes innerstem Bedeuten, trink ich Gesundheit: mir und dir und euch!

#### Pfarrer

Ich banke euch und kann euch nur erwidern, bag ich Gesundheit dem Geheilten wünsche.

Seinrich, umbergebend:

Ich bin geheilt, erneut! ich spür's an allem: an meiner Brust, die sich so freudig hebt zu kraftvoll wonniglichem Atemzug, wobei mir's ist, als ob des Maien Kraft in mich hinein zu meinem Zerzen drängte. Ich spür's an meinem Arm, der eisern ist — an meiner Zand, die, wie 'nes Sperbers Klaue, in leere Luft sich spreizt und wieder schließt voll Ungeduld und Schöpfertarendrang. Seht ihr das Zeiligtum in meinem Garten?

Pfarrer

Was meint ihr?

Beinrich

Dort. Dies andre Wunder. Seht!

Dfarrer

Ich sehe nichts.

Seinrich

Ich meine jenen Baum, der einer blühnden Abendwolke gleicht, weil sich Gott freyr auf ihn niedersenkte. Wollüstig tiefes Sausen dringt hinab, sieht ihr an seinem Stamm; und ungezählt sind Sonigsammler, sumsend, schwelgerisch um seiner Blüten dust'ge Pracht bemüht.

Ich fühl's, ich gleiche jenem Baume. Wie in die Iweige dieses Baumes, stieg Gott Freyr auch in meine Seele nieder, daß sie in Blüten flammt mit einem Schlag. Wo durst'ge Vienen sind, die mögen kommen —

# Pfarrer

Aur weiter, weiter! — gerne hör ich zu. Ihr und der Blütenbaum, ihr mögt schon prahlen. Ob eure Früchte reifen, steht bei Gott!

# 5einrich

Wahr, bester freund! was stünde nicht bei dem? Er warf mich nieder zwanzig Alastern tief; er hob mich auf, daß ich nun blühend stehe: von ihm ist Blüt' und frucht und alles, alles. Doch bittet ihn, daß er den Sommer fegne! Was in mir wächst, ist wert, daß es gebeibe, wert, daß es reife. Wahrlich, san ich euch! -Es ist ein Werk, wie ich noch keines bachte: ein Glodenspiel aus ebelftem Metall, bas aus sich selber, klingend, sich bewegt. Wenn ich die Sand, wie eine Muschel, lege so mir ans Ohr und lausche, hör ich's tonen schließ ich die Augen, quillt mir form um form der reinen Wilbung greifbar deutlich auf -. Seht: was ich jent als ein Geschenk empfing voll namenloser Marter sucht' ich es,

als ihr mich, einen "Meister", glücklich prieset. Ein Meister war ich nicht, noch war ich glücklich! Nun bin ich beides: glücklich und ein Meister!!

#### Pfarrer

Ich hör es gern, wenn man euch "Meister" nennt, boch wundert mich, daß ihr es selber tut. — Sür welche Kirche schafft ihr euer Werk?

Beinvich

Sir Feine.

#### Pfarrer

Ei wer gab euch dann den Auftrag?

# Beinrich

Der jener Tanne drüben anbefahl, sich hart am Abgrund herrlich aufzurichten! Im Ernst: das Ricchlein dort, von euch begründer, verfallen ist's zum Teil, zum Teil verbrannt; drum will ich neuen Grund hoch oben legen zu einem neuen Tempel neuen Grund!

#### Pfarrer

O Meister, Meister! — boch ich will nicht rechten; vorerst, so glaub ich, wir verstehn uns nicht. Denn, was ich meine, trocken ausgesagt, ba euer Werk so überköstlich ist...

102 %

Beinrich

Ja, köstlich ist es.

Pfarrer Sold ein Blodenspiel . . .

Seinrich

Mennt's, wie ihr wollt!

Pfarrer Ihr nanntet's, dünkt mich, fo.

5einrich

So nannt' ich, was sich selber nennen muß und will und soll und einzig nennen kann.

Pfarrer

Sagt mir, ich bitt euch, wer bezahlt das Werk?

Beinrich

Wer mir mein Werk bezahlt? O Pfarrer, Pfarrer! Wollt ihr das Glück beglückt? den Lohn belohnt? — Viennt immerhin mein Werk, wenn ich es nannte: ein Glockenspiel! Dann aber ist es eines, wie keines Münsters Glockenstube je es noch umschloß, von einer Kraft des Schalles, an Urgewalt dem Frühlingsdonner gleich, der brünstig brüllend ob den Triften schüttert;

und so: mit wetternder Posaunen Laut mach' es verstummen aller Rirchen Glocken und künde, sich in Jauchzen überschlagend, die Reugeburt des Lichtes in die Welt.

Urmutter Sonne!! bein und meine Binder, burch beiner Brüste Mild, emporgesäugt und so auch dieses, brauner Rrum' entlockt burch nährend beißen Regens ew'gen Strom: sie sollen fünftig all ihr Jubeljauchzen nen beine reine Bahn zum Simmel werfen. Und endlich, aleich der grangedehnten Erde, die jegund grun und weich sich die entrollt, hast bu auch mich zur Opferluft entzlindet. Ich opfre dir mit allem, was ich bin! -O Tan des Lichtes, wo zum ersten Mal aus meines Blumentempels Marmorhallen der Weckedonner ruft - wo aus der Wolke, die winterlann uns brudend überlaftet, ein Schauer von Juwelen niederrauscht, wonad Millionen starrer gande greifen, die, gleich durchbrannt von Steineszauberkraft, ben Reichtum beim in ihre gutten tragen: dort aber fassen sie die seidnen Banner, die ihrer harren - ach, wie lange schon?! und, Sonnenpilger, pilgern fie jum Seft.

D Pfarrer, dieses Jest! — ihr kennt das Gleichniss von dem verlornen Sohn —: die Mutter Sonne ist's, die 's den verirrten Kindern schenkt.

Von seidnen Jahnen slüsternd überbauscht,
so ziehn die Scharen meinem Tempel zu.

Und nun erklingt mein Wunderglockenspiel
in süßen, drünstig süßen Lockelauten,
daß jede Brust erschluchzt vor weher Lust:
es singt ein Lied, verloren und vergessen,
ein zeimatlied, ein Kinderliebeslied,
aus Märchenbrunnentiesen aufgeschöpft,
gekannt von jedem, dennoch unerhört.
Und wie es anhebt, heimlich, zehrendebang,
bald Vachtigallenschmerz, bald Taubenlachen —
da bricht das Eis in jeder Menschenbrust,
und Zaß und Groll und Wut und Cual und Pein
zerschmilzt in heißen, heißen, heißen Tränen.

So aber treten alle wir an's Areuz und, noch in Tränen, jubeln wir hinan, wo endlich, durch der Sonne Araft erlöst, der tote Zeiland seine Glieder regt und stralend, lachend, ew'ger Jugend voll, ein Jüngling, in den Maien niedersteigt.

Seinrich bat, in fich fteigernder Begeisterung, zulest ertatisch gesprochen, nun gebt er bewegt umber. Bautendelein, beben' von Rausch und Liebe, Eränen in den Augen, gleitet an ibm nieder und füßt seine Sande. Der Pfarrer ift mit immer mehr überband nebmenden Zeichen des Grauens der Rede, gefolgt. Um Schluß halt er an sich. Nach einer Pause beginnt er mit ergwungener Aube, die aber schnell verfliegt.

#### Pfarrer

Jent, lieber Meister, hab ich euch gehört, und ganz auf's Zaar bestätigt sind ich alles, was ehrenwerte Männer der Bemeine mir, sorgenvollen Zerzens, hinterbracht: sogar die Mär von diesem Glockenspiel. Dies tut mir leid, mehr, als ich sagen kann. Die hohen Worte gänzlich nun beiseit: wie ich hier stehe, bin ich hergekommen, nicht, weil es mich nach euren Wundern dürstet — nein, um euch beizustehn in eurer Not.

# 与einrich

In meiner Mot? So bin ich denn in Mot?

#### Pfarrer

Mann! wacht nun endlich auf! wacht auf! ihr träumt... ben fürchterlichsten Traum, aus dem man nur zu ew'ger Pein erwacht. Gelingt es nicht, euch aufzuwecken mit dem Worte Gottes, seid ihr verloren — ewig, Meister zeinrich!

5einrich

Das denk ich nicht.

Pfarrer

Wie heißt das Bibelwort? "Wen er verderben will, schlägt Gott mit Blindheit."

### Seinrich

Ist dies sein Plan, ihr halter Gott nicht auf. Doch nennt' ich jetzt mich blind, wo ich, von hymnisch reinem Geist erfüllt, auf eine Morgenwolke hingebettet, erlösten Auges Simmelsernen trinke: ich wäre wert, daß Gottes Jorn mich schlüge mit ew'ger Jinsternis.

#### Pfarrer

Aun, Meister Zeinrich, ber flug, den ihr da nehmt, ist mir zu hoch. Ich bin ein schlichter Mann, ein Erdgeborner, und weiß von überstiegnen Dingen nichts. Eins aber weiß ich, was ihr nicht mehr wißt: was Recht und Unrecht, Gut und Vöse ist.

### Seineich

Huch Abam wußt' es nicht im Parabiese.

#### Pfarrer .

Das sind nur Redensarten, nichts bedeutend. Auchlosigfeiten deckt ihr nicht damit. Es tut mir leid — gern hätt' ich's euch erspart: ihr habt ein Weib, habt Kinder...

# Beinrich

Und was weiter?

### Pfarrer

Die Airche meidet ihr, zieht in die Berge, durch Monde kehrt ihr nicht in euer Haus, wo euer Weib sich sehnt, und eure Ainder nur immer ihrer Mutter Tränen trinken.

# zeinrich,

nad langerem Stillichweigen, bewegt:

Rönnt' ich sie trocknen, Pfarrer, diese Tränen — wie gerne wollt ich's tun! doch kann ich's nicht. In Rummerstunden grübelnd, fühl ich ganz: es jezt zu lindern, ist mir nicht gegeben. Der ich ganz Liebe bin, in Lieb' erneut, darf ihr aus meines Reichtums Ueberfülle den leeren Relch nicht füllen, denn mein Wein — ihr wird er Essig, bittre Gall' und Gift. Soll der, der falkenklaun statt singer hat, 'nes kranken Kindes seuchte Wangen streicheln? zier helse Gott!

### Pfarrer

Dies muß ich Wahnsinn nennen, ruchlosen Wahnsinn. Ja, ich hab's gesagt. Sier steh ich, Meister, ganz erschüttert noch von eures Serzens grauenvoller Färte. Sier ist dem bösen Feind ein Streich gelungen in Gottes Frage... ja, so muß ich sagen — abgründisch, wie er kaum ihm je gelang.

Dies Werk, du großer Gott! von dem ihr faselt...
fühlt ihr denn nicht: es ist die ärgste Greuel,
die je 'nes zeiden Kopf sich ausgeheckt!
Viel lieber wollt ich alle bösen Plagen,
mit denen Gott Aegypten heimgesucht,
herniederbeten auf die Christenheit,
als diesen Tempel eures Beelzebub,
des Baal, Moloch, je vollendet sehn.
Kehrt um, kommt zur Besinnung, bleibt ein Christ!
Es ist noch nicht zu spät. Zinaus die Dirne!
Die Buhlerin, die Zere treibt hinaus!
den Alb, die Drute, den verdammten Geist!
Mit einem Schlage wird der ganze Spuk
in nichts verschwinden, und ihr seid gerettet.

### Seinrich

211s ich im Sieber lag, dem Tod verfallen: kam sie und hob mich auf und heilte mich.

#### Pfarrer

Viel lieber tot, als solcherweis' genesen!

# Heinrich

Darüber mögt ihr denken, wie ihr wollt. Ich aber nahm das neue Leben an!
Ich leb es und so lange dank ich's ihr, bis mich der Tod entbindet.

### Pfarrer

Mun — 's ist aus.

Ju tief, bis an den Zals steckt ihr im Bösen, und eure Zölle, himmlisch ausgeschmückt: sie hält euch sest. — Ich will nicht weitergehn, doch wist ihr: Zeren blüht der Scheiterhausen, gleichwie er Rezern blüht, so heut, wie einst. Vor populi, vor dei! Euer Tun, heimlich und heidnisch, ist uns nicht verborgen, und Grau'n erregt es, Zaß erzeugt es euch. Es kann geschehn, daß die Empörung sich nicht ferner zügeln läßt, daß sich das Volk, in seinem Zeiligsten durch euch bedroht, zur Abwehr rottet, eure Werkstatt stürmt und ohn' Erbarmen rast!

geinrich, nad einigem Stillfdweigen, gelaffen:

Im! Zört mich denn: ihr schredt mich nicht! Schlägt mir der Schmachtende, dem ich mit Arügen kühlen Weines nahe, so Arug als Becher, beides aus der Zand — nun denn: verschmachtet er, so ist's sein Wille, vielleicht sein Schicksal; ich verschuld es nicht. Nuch din ich selbst nicht durstig, denn ich trank! Doch fügt es sich, daß, der sich selbst betrog, gen mich, schuldlosen Schenken, der ich war, blindhassend wütet — daß der Schlamm

der Jinsternis gen meiner Seele Licht sich widerwärtig bäumt und mich besprint — so bin ich: ich! weiß, was ich will und kann. Und hab ich manche Glockenform zerschlagen, so heb ich auch den Sammer wol einmal, 'ne Glocke, welche Pöbelkunst gebacken aus Soffart, Bosheit, Galle, allem Schlechten — vielleicht, daß sie die Dummheit grade leutet! — mit einem Meisterstreich in Staub zu schmettern.

#### Pfarrer

So fahrt denn hin! lebt wohl, ich bin zu Ende. Das Tollkraut eurer Sünden auszurotten, vermag kein Mensch: erbarme Gott sich deiner! Eins aber laßt euch sagen: 's ist ein Wort, das Reue heißt, und eines Tages, Mann, wird dich — inmitten deiner Traumgeburten — ein Pseil durchbohren, unter'm Zerzen dicht —: du wirst nicht leben, und du wirst nicht sterben, und dich und Welt und Gott, dein Werk und alles wirst du versuchen! Dann...dann denk an mich.

# Beinrich

Wollt' ich mir, Pfarrer, Schreckgespenste malen, mir sollt' es trefflicher, als euch gelingen. Was ihr da faselt, das wird nie geschehn. Gen euren Pfeil bin ich vollauf bewährt. So wenig schürft er mir auch nur die Saut, of III %

als jene Glocke, wist ihr, jene alte, die abgrunddurst'ge, die hinunterstel und unten liegt im See, je wieder klingt!

Pfarrer

Sie klingt euch wieder, Meister! Denkt an mich!

- Ende bes britten Altes. -



会とやとやとやとやとやとやとやとやとやとやとやとやとからか Vierter Uft. 8



Das Innere der Glasbutte, wie im dritten Uft.

In die Selfenmauer rechts ift ein Tor geschlagen, welches in eine fohle det Berges führt. Es befindet fich auf der linken Seite des Raums ein offener Schmiedeherd mit Blasbalg und Rauchfang: ein Jeuer brennt darauf. Unweit des berdes steht der Ambos.

Beinrich balt, mittele der Jange, ein Stud glubendes Rifen auf dem Umbof feft. Sechs fleine 3werge im Roftum von Bergleuten find bei ibm.

Der erfte 3mern bat mit Seinrid gugleich die Jange gefaßt.

Der zweite Zwerg ichwingt den großen Schmiedehammer und lagt ibn auf das glübende Rifen niederschlagen.

Der britte 3wery facht mit dem Blasbaly das Seuer an.

Der vierte Zwerg icaut mit icarffter Aufmertfamfeit, unbeweglich, der Arbeit gu.

Der funfte 3wery febt abwartend: er hat eine Reule und icheint bereit, dreinzuschlagen.

Der fechfte Twerg fist auf einem erbotten Tronden, mit einer bligenden Urone auf dem Baupt.

Gefdmiedete Stude und Gusftude liegen umber: Architettonifces und Sigurlices.

#### Seinrich

Schlag' zu, schlag' zu, bis dir der Arm erlahmt! Dein Wimmern rührt mich nicht, du Tagediebe Sältst du die vorgeschriebne Jahl nicht aus, so seng ich dir den Bart am Schmiedeseuer.

3weiter 3werg wieft ben bammer weg.

# 5einrich

Dadit' ich mir's doch! wart', liebes Bibchen, wart'! Wenn ich erst drohe, droh ich nicht im Spaß. Der Aleine, welcher zappelt und schreit, wird von Seinrich über das Schmiedeseuer gehalten. Der Iwerg am Blasebalg arbeitet bestiger.

#### Erster 3werg

Ich kann nicht mehr! Die gand erstarrt mir, Meister!

### Seinrich,

Ich komme — dum zweiten dwerg: Bist du nun ber Aräften, Zwerg?

#### 3weiter 3werg

nict eifrig und froblic, ergreift ben Sammer aufe neue und bammert, was er bammern fann.

#### Seinrich

pon Sahn und Schwan! in Jucht muß man euch halten. Er fast wieber die Sandyriffe der Jange.

Rein Zufschmied brächte je sein Wisen rund, macht er mit solchen Bübchen federlesens. Das denkt wol schon beim allerersten Schlag, es möchte nimmermehr den zweiten tun. Geschweige, daß es Zuversicht empfände für jene abertausend Werkeltaten, wie sie ein ehrenwerter Wurf verlangt. Schlag' zu! Zeißeisen biegt sich, kaltes nicht. Was tust du da!

Erster Iwerg, ganz im Lifer, versucht das glübende Lisen mit der Sand zu sormen: Ich bild es mit der Sand.

#### **Seinrich**

Tollkühnlicher Geselle, der du bist! Willst du die Sände die in Asche wandeln? Was soll ich tun, wo du mir nicht mehr dienst? du Welandssproß! Wie, ohne deine Kraft, gelänge mir's, den hochgetürmten Bau des Werkes, das ich will, in sich zu stügen, zu gründen, hoch in einsamfreie Lust zur Sonnennähe seinen Knauf zu heben!!

Erster 3werg

Gelungen ist die form und heil die Zand, ein wenig mud und tot, doch das ist alles.

### Seinrich

Jum Wassertroge flugs! der Mickelmann soll dir mit grünem Tang die Finger kühlen.
Jum zweiten Zwerg:

Ruh' aus nun, faulpelz! laß verdiente Rast dir munden. Im Entstandnen will ich mir sonleich den Meisterlohn behaglich heimsen.

Er nimmt das frisch geschmiedete Lisen, ügt nieder und betrachtet es. Banz trefflich, wahrlich! liebegüt'ges Walten hat dieser Stunde Wirkung uns gekrönt. Ich bin zufrieden, darf es, denk ich, sein —: ba aus ber Unform sich die form gebar und aus dem Wirrwarr sich das Aleinod löste, deß wir in diesem Augenblick bedürfen: gerecht nach unten und gerecht nach oben, es unvollkommnem Ganzen einzufügen. Was flüsterst du?

Der vierte 3werg ift auf einen Seffel gestiegen und fluftert in Seinriche Obr.

Laß mich in Frieden, 2016!

fonst bind ich Sänd' und füße die zusammen, verstopfe mit 'nem Anebel die den Mund ...
Der Iwern fliebt.

Was denn an diesem Teil dient nicht dem Ganzen?
Was denn mißfällt dir? Rede, wenn man fragt!
Nie ward ich so, wie grade jest, beglückt,
nie stimmte Zand und Zerz so überein.
Was mäkelst du? Vin ich der Meister nicht?
Willst du, Gesell, dich mehr zu sein vermessen?
Zeran! und sage deutlich, was du meinst!
Der Zwerg kommt wieder und füstert. Seinrich wird blaß, seufzt, erhebt
sich und legt wütend das sertige Etück wieder auf den Ambos.

So mag der Satan dieses Werk vollenden! Kartoffeln will ich legen, Rüben baun, will essen, trinken, schlafen und dann sterben.

Sünster Iwerg schreitet gegen den Ambes vor. Du, wag' es nicht und rühre nicht daran! Was schiert mich's, wirst du blaurot im Gesicht, strafft sich dein Zaar, und schielt dein Wlick Jerstörung?! Wer dir sich untergiebt — mit festem Griff dich nicht danieder hält, du Mordnesell, dem bleibt zuletzt nur eins: das Saupt zu beugen und beiner Reule Bnadenstreich erwarten.

Sunfter Zwerg gerichlagt mutend bas geformte Stud auf bem Umbos. Beinrich Fniricht mit ben Jahnen.

Mur zu! Was liegt daran!! 's ist zeierabend.

Werst alle Lasten hin! Geht, Zwerge, geht! — — —

Wenn mir der Morgen neue Kräfte schenkt —

ich hosse, daß er's tut — so ruf ich euch.

Geht! Unerbetne Arbeit frommt mir nicht.

Du dort am Blasbalg, schwerlich glühst du mir noch heut ein neues Eisen — mach' dich fort!

Die Zwerge, der gekrönte ausgenommen, verschwinden durch das Zelsentor.

Und du, Gekrönter, der nur einmal spricht, was stehst du da und wartest? Geh' auch du.

Du wirst dein Wort nicht heut, nicht morgen sprechen —

der Simmel weiß, ob du es jemals sprichst!

Vollbracht! . . . wann ist's vollbracht? Müd bin ich,

Dich, abendliche Stunde, lieb ich nicht, die, eingezwängt du zwischen Tag und Nacht, nicht dieser angehörst und jenem nicht.

Du windest mir den Zammer aus der Zand und giebst mir nicht den Schlummer, der allein des Rastens Sinn. Ein Zerz voll Ungeduld weiß, daß es harren muß und machtlos harren — und harrt mit Schmerzen auf den neuen Tag. ——Die Sonne, allen Purpur um sich hüllend, steigt in die Tiesen...läßt uns hier allein,

die wir, des Lichts gewohnt, nun hilflos schauern — uns ganz verarmt der Nacht ergeben müssen: denn Morgens Kön'ge — Abends Bettler nur, sind Lumpen unsre Decke, wenn wir schlummern. Er hat sich auf ein Aubebett gestreckt und liegt, mit essenn Augen träumend. Kin weißer Nebel dringt durch die offene Tür berein. Nachdem er zergangen ist, sieht man den Nickelmann über dem Kande des Wassertroges.

#### Micelmann

Quorar! Brekeker! Mun ruht er aus im Binsenhaus, der Meister Erdenwurm und hört und sieht nicht! Budlige Bespenfter erkriechen grau und wolkig bas Gebirg, bald lautlos droh'nd, gleichwie mit fäusten, bald die gande kläglich ringend. Aichts vernimmt er! Der Arüpeltanne Seufzen hört er nicht das leise, elbisch bose Pfeifen nicht, bavon ber ältsten Sichte Mabeln gittern, indeß sie selber mit ben 3weigen ichlägt, erschroden, wie 'ne genne mit den flügeln. Schon fröstelt's ihn, schon spürt er Wintergrau'n in Mark und Bein — boch rastlos wirkt er fort fein Tagewerk im Schlaf. Laf ab! Vergeblich ringst du, benn du ringst mit Gott! Gott rief bich auf, mit ihm gu ringen und nun verwarf er dich, denn du bist schwach! Seinrid malgt fic achgenb.

Umsonst sind beine Opfer: Schuld bleibt Schuld! Den Segen Bottes hast bu nicht ertront, Schuld in Verdienst, Strase in Lohn zu wandeln. Du bist voll Makel! Blutig starrt dein Aleid! Es wird die Wäsch'rin, die es waschen könnte, dir nimmer kommen, wie du sie auch russt. Schwarzelsen sammeln sich in Alust und Gründen, zur wilden Jagd bereit. Der Meute Bellen wird bald genung an deine Ohren schlagen — sie kennt das Wild! Die Nebelriesen bauen im klaren Lustraum sinstre Wolkenburgen mit droh'nden Türmen, ungeheuren Mauern, die langsam wider dein Gebirge treiben, dich und dein Werk und alles zu erdrücken!

### 与einrid

Mich qualt ein 2016! Bilf mir, Rautenbelein!

#### Midelmann

Sie hört dich, kommt — und hilft dir dennoch nicht! Wär sie wie freya, wärst du Balder selbst, trügst du den Röcher voller Sonnenpfeile, und sehlte keiner, den du schnellst, sein Ziel — du müßtest doch erliegen! — zör' mich an: es ruht eine Glocke im tiesen See unter Geröll und Steinen.
Sie will in die zöh', wo die Lichter des zimmels scheinen.
Die zische schwimmen aus und ein...
doch mein jüngstes, grünhaariges Töchterlein

umkreist sie nur furchtsam im Bogen weit —
und manchmal weint es vor Weh und Leid,
weil die alte Glocke so seltsam laut,
als fülle Blut ihren Mund.
Sie rüttelt, sie lockert und hebt sich vom Grund..

D wehe, du, wenn ihre Stimme dir wieder schallt!
Bim! baum!
Belse dir Gott aus deinem Traum!
Bang und schwer,
wie wenn der Tod in der Glocke wär!
Bim! baum!
Belse dir Gott aus beinem Traum!
Bim! baum!

# Seinrich

3u Silfe! Selft! Der Machtmahr qualt mich! Selft!

Wo bin ich . . . bin ich benn?
Er reibt fich die Augen und glogt um fic.

Ist jemand hier?

Rautendelein, in der Tur erfceinend:

Ich! Riefst bu mich?

Beinrich

Ja, komm! Aomm her zu mir! Leg beine Zand auf meine Stirne — so. Ich muß dein Zaar, dein Zerz... dich muß ich fühlen. Romm! So... ganz nahe! Waldesfrische bringst du und Rosmarindust. Züsst mich! Züsse mich!

Rautenbelein

Was hast du, Liebster?

**seinrich** 

Michts...ich weiß es nicht.

Ich lag wol hier und fror — gieb mir 'ne Decke — ohnmächtig, leer an Kraft, mit müdem Zerzschlag. Da drangen sinstre Mächte bei mir ein — ich ward ihr Opfer, und sie quälten mich, sie würgten mich... Doch nun ist's wieder gut. Laß gut sein, Kind — nun steh ich wieder fest! Sie mögen kommen!

Rautenbelein

wer?

Seinrid)

Die feinde!

Rautenbelein

Welche:

Seinrich

Die namenlosen Feinde allesamt! Voch steh ich fest, wie je, auf meinen füßen, bas Grau'n nicht fürchtend, ob es mich im Schlaf hyänenfeige auch beschlichen hat!

Rautenbelein

Du fieberft, Beinrich!

Beinrich

'S ist ein wenig kühl.

Doch tut es nichts. Umschling' mich, preß' mich an bich!

Rautendelein

Du Lieber! Liebster!

Beinrich

Sag' mir eines, Aind:

glaubst du an mich?

Rautenbelein

Du Balder! Sonnenheld! Du Bleicher! Deine weiße Braue füß ich, die über beines Auges reinem Blau sich wölbt...

- Paufe. -

Beinrich

Ja - bin ich das? Bin ich wie Balber? Mach' du mich's glauben! Mach's mich wissen, Kind! Gieb meiner Seele den erhabnen Kausch, befi sie bedarf zum Wert! Denn: wie die gand mit Jang und Sammer mühfam werken muß, ben Marmor spalten und ben Meifiel führen, wie dies mifrat, und jenes nicht gedeiht, und fich ber fleiß ins Aleinste muß verfriechen verliert auch oft sich Rausch und Juversicht, verengt sich oft die Bruft, der Blid ermattet, der Seele klaves Vorbild schwindet hin: in all dem Tagelöhner-Werkelkram dies himmlische Geschenk nicht einzubüßen, bas - fonnenduftig - Feine Alammer hält, ift schwer. Und flieht's, entflieht der Glaube mit. Betrogen gleichsam stehst du, bist versucht, die Qualen des Vollbringens abzuschütteln, die der Empfängnis heitrer Böttertag mit seinem Siegesjubel bir verbarn. Benug bavon. - - Moch ift's ein graber Nauch, der auf jum Simmel quillt von meinem Opfer. Will ihn die Sand von oben niederdrücken, fo kann sie's tun. Dann fällt das Priefterfleid von meiner Schulter - ich nicht warf es ab und, der ich hoch wie keiner ward nestellt, muß stumm gefaßt vom Koreb niedersteigen. Doch nun bringt facteln! Licht! Zeig' deine Rünfte,

du Jauberin! Gieb mir von deinem Wein! Wir wollen, wie's gemeiner Menschen Brauch, ein flücht'ges Glück mit keckem Mute greifen. Und besser wollen wir erzwungne Muße mit Leben füllen, als ratlose Trägheit — des Pöbels Erbteil — Tag um Tag vergeudend, es je vermöchte, und mit größrem Jug! Musik soll klingen!

#### Rautenbelein

Durchs Gebirge flog ich,
bald wie ein Spinngeweb' im Winde treibend,
bald wie 'ne Zummel schießend, taumelnd dann
von Relch zu Relche wie ein Schmetterling.
Und jedem Pflänzlein, Blümchen, Bras und Moos,
Pechnelke, Anemone, Glockenblume,
kurz allen, nahm ich Eid und Schwüre ab:
sie mußten schwören, nichts die anzutun.
Und so: ein Schwarzelf, noch so bitter feind,
du Weißer, Guter, dir — vergebens ginge
er aus, den Todespfeil sür dich zu schneiden!

### Beinrich

Den Todespfeil? Was für 'nen Todespfeil? Ich kenne das Gespenst — ich weiß: es kam im Priesterkleide ein Gespenst zu mir, das droh'nd die Zand erhub und von 'nem Pfeil, der unterm Zerzen dicht mich sollte treffen, mir fabelte. — Wer schnellt ihn denn vom Bogen den Pfeil? Wer?

#### Rautenbelein

Miemand, Liebster! Miemand!

Du bist geseit — ich sag es dir: geseit.
Und nun: wink mit dem Auge, nicke nur —
und weiche Alänge quellen auf wie Rauch,
umgeben dich, gleich einer kling'nden Mauer,
daß weder Menschenruf, noch Blockenschall,
noch Lokis' tücksche Künste sie durchdringen.
Bieb mir das kleinste Zeichen mit der Sand,
so wöldt sich hoch geräum'ger felsensaal;
Erdmännlein, scharenweis', umsumsen uns,
die Tasel deckend, Wand und Estrich schmückend...
Weil rauher Beister Treiben rings sich mehrt,
so laß uns in der Erde Innres slüchten,
wo keines Riesen frost'ger Zauch uns trifft.
Von tausend Kerzen soll die Salle schimmern...

# Seinrich

Laß, Kind — laß jent! Was kann ein fest mir sein: so lang unsestlich, stumm, ruinengleich mein Werk der Stunde harrt, wo laut erjubelnd es selbst das fest der feste künden soll?! — Ich will hinüber, mir den Zau betrachten, daran mich strenge fesseln eisern binden! Vimm eine fackel, leuchte mir voran! Mach' slugs! — Dieweil sie so geschäftig sind, die namenlosen feinde, wie ich fühle, weil etwas nagt am Jundament des Zau's,

so soll der Meister werken, statt zu schwelgen. Denn, ist Vollendung seiner Mühen Frucht, ist das geheime Wunder offenbar in Erz und Steinen, Bold und Elsenbein, ganz ausgesprochen dis zum legten Laut —: steht's sieghaft da in alle Ewigkeit! Uns Unvollkommne heftet sich der fluch, der, war er machtlos hier, zum Spotte wird. Er soll zum Spotte werden!

Er will geben, bleibt an ber Tur feben.

Romm, steh' nicht so! Ich weiß, ich tat dir weh.

Rautendelein

Mein! Mein!

Seinrich Was hast du?

> Rautenbelein Vichts!

> > Seinrich

Du armes Ding!

Ich kenne, was dich grämt! Der Kindersinn fängt mit den Sänden bunte Schmetterlinge und tötet lachend, was er zärtlich liebt. Ich aber bin was mehr, als solch ein falter!

Rautenbelein Und ich? bin ich nicht mehr, als solch ein Rind?

#### Seinrich

Ja, wahrlich bist bu's! Und vergäß ich's je vernäß ich meines Daseins Sinn und Blang. Romm! beiner Augen Schimmer, Tau im Licht, verrät mir Schmerg, ben ich bir zugefügt. Es war mein Mund, nicht ich, der weh dir tat. Mein Innres weiß von nichts, als nur von Liebe! Romm - schluchze nicht so sehr: zum neuen Spiel hast du mich ausgerüstet, und durch dich ward meine leere Sand mit Gold gefüllt, baß ich, mit Göttern um den Preis zu würfeln. mich unterfangen durfte. Und noch jegt fühl ich mich gang so namenlos beschenkt. erschlossen beiner rätselhaften Schone, baß, wie ich staunend sie begreifen will, die unbegreiflich ist, ich was empfinde: der Qual so nahe, wie dem Blück verwandt. -Voran! und leuchte weiter.

Waldschrat

Soldrio!

Sinauf! Sinauf! Was Satan facelt ihr !! Der Baalstempel muß zu Asche werden! Voran, Serr Pfarrer! Meister Schaum, voran! zier ist das Stroh, das Pech, die Reisigbündel! Der Meister Zeinrich füßt das Elfenkind, liegt auf dem Lotterbett und denkt an nichts!

### 与einrich

Mir scheint, Tollkirschen hat der Gauch verschluckt! Was schreist du da in Vlacht und Vebel, Kerl? Sei auf der Hut!

> Waldschrat Vor dir?

> > Beinrich

Ich denke wol! Um Varte pack ich dich, bocksbein'ger flegel! Mit deinesgleichen weiß ich umzugehn! Und wenn ich dir gezeigt, wer Meister ist, gekirrt dich und geschoren, mach ich dich zu dem, was du nicht bist: ein Vock und Wanst soll mir zum Werkmann werden. — Wieherst du: Sier steht ein Umboß — und der Sammer dort ist hart genug, dich windelweich zu klopsen!

Waldschrat, ihm den Sintern zufehrend:

pon zimmelsziege: da! zol' aus und schlag'! Schon manches Eisers scharfes Glaubensschwert ward mir zum Rigel, eh's zu Spreisseln ging! Auf diesem Amboß ist dein Eisen Lehm und spript dir als ein Auhstatsch auseinander!

### Beinrich

Laß sehn, du Kielkropf, du verdammter Kobold! Wärst du so alt, als wie der Westerwald, und deine Kraft so groß, als wie dein Maul —: du sollst mir an die Kette, Wasser schleppen, die Sütte kehren, große Steine wälzen, und wenn du faul bist, sollst du Prügel haben!

#### Rautendelein

Beinrich, er warnt dich!

#### Waldschrat

Lustig! Drauf und dran!
Das wird ein toller Spaß — ich bin dabei —
wenn sie dich, wie ein Kalb, zum Solzstoß zerren:
will Schwefel, Gel und Pech in Tonnen schleppen,
daß dir ein Feuerlein bereitet werde,
von dessen Qualm der hellste Tag sich schwärzt! Ub.
Geschrei und Gesohl vieler Etimmen in der Tiese.

#### Rautenbelein

Sörst du das, Seinrich? Menschen, Menschenstimmen! Braunvolle Laute — und sie gelten dir! Ein Stein flegt berein und trifft Bautendelein. Broßmutter, hilf! 与einrid

Ei, ist es so gemeint!!
Von einer Meute träumt' ich, die mich jagte: die Meute hör ich — doch sie jagt mich nicht!
Belegen, wahrlich, kommt mir ihr Gebell!
Denn nicht ein Engel, der herniederschwehte, mit Lilien winkend, zur Beharrlichkeit mit süßen Bitten mahnend, vermöchte besser mich zu überzeugen von meines Tuns Gewicht und reinem Wert, als dieser Stimmen widriges Geheul.
Kommt an! Was euer ist, bewahr ich euch. Euch schüng ich wider euch! das ist die Losung.

Rautenbelein,

Silf, Buschgroßmutter! Silf ihm, Midelmann! nidelmann fleigt auf.

Ach, lieber Vickelmann, ich bitte dich! Laß Wasser aus dem felsen niederstäuben und Sturz auf Sturz! Jag' du die Meute heim! Tu's! Tu's!

> Mickelmann Brekeker! Was soll ich tun?

Rautenbelein Peitsch' in ben Abgrund sie mit Wasserströmen!

Midelmann

Das kann ich nicht!

Rautenbelein Tu's, Mickelmann! Du kannst's!

Midelmann

Mun, tät ich's — was denn hätt' ich groß davon? Mir ist's ein unbequemes Meisterlein: will über Gott und Menschen Zerrscher sein! Röpft sich das dumme Pack und bringt ihn um, mir ist es recht.

> Rautendelein Geh', hilf - sonst ist's zu spät!

> > Midelmann

Was giebst bu mir?

Rautenbelein Was ich dir gebe?

Midelmann

Ja!

Rautenbelein

Sag', was du willst.

**⊀** 134 **⊁** 

#### Midelmann

Ei: dich! Brekekeket!
Streif' ab von beinen braunen Gliederlein die roten Schuh', den Rock, das Miederlein, sei, die du bist und steig' herein zu mir: ich trag dich tausend Meilen fort von hier.

#### Rautenbelein

Belt? sieh doch an! Wie klug er's eingefädelt. Daß du's nur weißt, und jest für allemal: treib' dir die Flausen aus dem Wasserkopf! Würd'st du so alt und dreimal noch so alt, alswie die Zuschgroßmutter, sperrtest du mich all die Zeit in einer Auster Schalen — du kirrst mich doch nicht!

Midelmann Ei, fo fall' er benn.

# Rautendelein

Du lügst! Ich fühl's: du lügst! Sor' seinen Auf! Die alte Stimme ist es, die ihr kennt! Meinst du, ich sähe nicht, wie du erschauerst:

## Midelmann ab.

Seinrich fommt wieder. Er ift vom Rampf erregt und lacht wild triumphierend.

# 与einrich

Wie Zunde griffen sie mich an — gleich Zunden hab ich mit zeuerbränden sie gescheucht! Granitne Blöcke hieß ich niederstolpern: wer nicht erlag, entstoh. Reich mir 'nen Trunk! Rampf frischt die Brust, Sieg stählt. Das heiße Blut rollt hurrig. Lustig hüpfen alle Pulse. Rampf müdet nicht: Rampf giebt Jehnmännerkraft, erneut in Lieb und Zaß!

Rautendelein Hier, Heinrich, trink!

# Beinrich

Ja, Rind, gieb her! denn wieder durstig bin ich nach Wein, nach Licht, nach Liebe und nach dir! Er trinkt.

Dir bring ich's zu, windleichter Elfengeist! und neu durch diesen Trunk vermähl ich mich mit dir. Ein Schaffender, mit dir entzweit, er muß dem Dust verfallen, überwindet die Erdenschwere nicht. — Zerbrich mir nicht: du bist die Schwinge meiner Seele, Kind, zerbrich mir nicht!

Rantendelein Wenn bu mich nicht zerbrichst . . × 136 ⊁

Beinrich

Verhüt' es Gott! — Musik!

Rautenbelein

Berbei! Berbei,

mein kleines Volk! aus Schlüften, Löchern, Spalten: herbei! das Siegesfest mit uns zu halten. Rührt eure Instrumentlein! flöten, Geigen,

Mufik.

spielt auf: ich will im Tanz mich drehn und neigen. Glühwürmchen, grünlich — ohn' im Drehn zu stocken — leg ich mir leicht in meine krausen Locken, daß ich, gekrönt mit dieser Junkelspange, nicht Freyas Salsband mehr zum Schmuck verlange...

Beinrich

Schweig still! Mir ist ...

Rautenbelein

Was:

Beinrich

Börtest du das nicht?

Rautenbelein

Was soll ich hören!

Keinrich Vichts.

#### Rautendelein

Was hast du, Liebster?

Seinrich

Ich weiß es nicht. In beiner Alänge Rauschen mischt sich ein Con... ein Laut...

#### Rautenbelein

Was für ein Laut!

## Seinrich

Ein Alagelaut... ein längst begrabner Ton ..

Laß gut sein. Laß: 's ist nichts. Komm zu mir her und reich mir deiner Lippen Purpurkelch,

aus dem man trinkt und trinkt und nie ihn leert —:
reich mir den Taumelkelch, daß ich vergehe!

Sie küsen sch. Eine lange pause der versunkenheit. — Darnach treten se,
eng verschlungen, unter das Tor — vom Unblick der mächtigen Gebirgswelt

allmälig gebannt.

Sieh: tief und ungeheuer dehnt der Raum und kühl zur Tiefe sich, wo Menschen wohnen. Ich bin ein Mensch. Kannst du dies fassen, Kind: fremd und daheim dort unten — so hier oben fremd und daheim...kannst du das fassen?

Rautendelein, leise:

Ja.

Seinrich

Du blickst so seltsam, Rind, wie du das sagst.

\* 138 \*

Rautenbelein

Mir graut.

Seinrich

Vor was!

Rautenbelein

Vor was? Ich weiß es nicht.

Beinrich

'S ift nichts. Romm, laß uns ruhn. — während er fie dem Gelseneingang zuführt, ftebt er wiederum plöglich und wendet fic rüdwärts.

Mur daß der Mond,

ber kreideweiß von Antlig drüben hängt, nicht seiner starren Augen stilles Licht um alles gieße — nicht die Viederung, der ich entstieg, mit Alarheit überbreite!! Denn, was des grauen Vebels Decke deckt, darf ich nicht schaun... Sorch! — Vichts. — Kind, hörst du nichts?

Rautenbelein

Mein! Michts! - und was du faust, begreif ich nicht!

Beinrich

Börst du noch immer nichts!

#### Rautenbelein

Was soll ich hören! Den Zerbstwind hör ich gehn durch's Saidekraut. Den Rüttelfalken hör ich Kajak rusen. Seltsame Worte hör ich seltsam dich mit einer sernen, fremden Stimme sprechen!

## Seinrich

Dort unten, bort, des Mondes blut'ger Schein ... siehst du? wo er im Wasser wiederleuchtet —

#### Rautenbelein

Michts seh ich, nichts!

# Seinrich

mit beinen Jalkenblicken — und siehst nichts? bist so blind? Was schleppt sich dort so langsam, mühsam hin?

## Rautenbelein

Trug, nichts als Trug!

# Seinrich

Rein Trug! Sei still, ganz still! Das ist kein Trug so wahr ich hoffe, daß mir Gott verzeiht!
Jegt klimmt es übern Stein, den breiten Stein,
der überm Jußpfad liegt —

#### Rautenbelein

Bie Ture schließ ich, mit Gewalt dich rettend!

Seinrich

Laß, sag ich dir! Ich muß es sehn, ich will!

#### Rautenbelein

Sieh: wie in einen Strudel dreht's den flor der weißen Wolke in den felsenkessel — schwach, wie du bist, tritt nicht in seinen Areis!

与einrich

Ich bin nicht schwach. 'S ist nichts. Qun ist es fort.

#### Rautenbelein

So recht! Sei wieder du uns gerr und Meister! Armsel'gen Spuk zerstreue deine Kraft! Jaß' an den Sammer, mach' ihn niedersausen . . .

Seinrich

Siehst du benn nicht, wie's immer höher klimmt!

Rautenbelein

wo:

Beinrich

Dort, den schmalen felsenstieg herauf — im bloßen Zemochen . . .

#### Rautendelein

wer:

与einrich

Barfuß'ge Bubchen.

Ein Arliglein schleppen sie, und das ist schwer — bald muß des einen, bald des andern Anie, das kleine, nackte Anie, es vorwärts heben...

Rautendelein

O, liebe Mutter, steh' dem Armen bei!

seinrich

Um ihre Röpfchen stralt ein Zeil'genschein . . .

Rautenbelein

Ein Irrlicht äfft dich!

与einrich

Mein! falt' beine gände:

nun, siehst du . . , siehst du . . . find sie da . . . Er fniet, während zwei Rinder schemenhaft, einen Wassertrug tragend, ach bereinmuben. Sie find im blogen Semden.

> Erftes Bind, mit verhallender Stimme:

> > Papa!

Seinrich

Ja, Kind.

Erftes Aind Die liebe Mutter läßt dich grüßen.

Beinrich

Sab' Dank, mein lieber Junge. Geht's ihr wol?

Erstes Zind,

langfam und traurig, jebes Wort betonend:

Æs geht ihr wol.

Raum vernehmlich Glodentone aus ber Tiefe.

Seinrich Was beingt ihr ba getragen:

3weites Kind

Ein Arfiglein.

seinrich

Ist's für mich?

3weites Rind

Ja, lieber Vater.

与einrich

Was habt ihr in dem Arüglein, liebe Kinder?

3meites Binb

Was Salziges.

₹ 143 %

Erstes Kind

Was Bittres.

3weites Rind

Mutters Tranen.

Beinrich

Berryott im Simmel!

Rautenbelein Wo benn starrst du hin?

Beinrich

Muf sie — auf sie —

Rautenbelein Auf wen?

5einrich

Hast du nicht Augen?

auf sie! Wo habt ihr unsre Mutter! sprecht!

Erftes Rind

Die Mutter?

Beinrich

Ja — wo:

⊀ I44 ⊁

3weites Rind

Bei ben Wasserrosen. Starter Glodentlang aus ber Tiefe.

Seinrich

Die Blode ... Blode ...

Rautendelein

Was denn für 'ne Glocke!

Beinrich

Die alte, die begradne klingt... sie klingt! Wer tat mir das? Ich will nicht... will nicht hören. Silf! hilf mir doch!

> Rautendelein Romm zu die, Feinrich! Feinrich!

## Beinrich

Sie klingt... Bott helfe mir! Wer tat mir das? Hör': wie sie dröhnt, wie der begrabne Laut, das donnernde Gewühle aufwärts schwillt — ein wenig ebbend, doppelt mächtig flutend — Gegen Bautendel:

Ich hasse dich! ich spei dich an! Juruck! Ich schlage dich, elbische Vettel! Fort, Verstuckter Beist! Flüch über dich und mich,

#### \* 145 \*\*

mein Werk und alles! — zier! hier bin ich — hier! Ich komme... komme! Gott, erbarm' dich meiner! Er tafft fich auf, bricht zusammen, raft sich wieder auf und schleppt sich von hinnen.

#### Rautenbelein

Romm zu dir, Beinrich! Bleib! - Vorbei... vorbei.

- Ende des vierten Uftes. -



ぐと今と今と今と今と今と今と今と今と今と今と今と今と今と Sunfter Aft. 10\*



Die Bergwiese mit dem Sauschen der Wittiden, wie im erften Alt. Es ift nach Altternacht.

Um ben Brunnen haben fich drei Elfen niedergelaffen.

Erfte Elfe

Die feuer lohen!

3weite Elfe Roter Opferwind von allen Bergen weht ins Tal.

Dritte Elfe

Æs wölft

der schwarze Qualm, Bergtannenwipfel streifend, der Tiefe gu.

Erfte Elfe

und in der Tiefe lagert ein weißer Rauch. Im weichen Rebelsee versunken stehn die Rinder bis zum Zals und brüllen, kläglich rufend, nach den Ställen.

3weite Elfe

Im Buchengrunde sang 'ne Machtigall —

so spät es ist — und sang und schluchzte so, daß ich ins seuchte Laub ganz schmerzgeschüttelt mich niederwarf und weinte.

#### Dritte Elfe

Seltsam ift's!

Ich lag und schlief auf einer Spinne Men ach, zwischen Bräserrispen hingespannt, aus Durpurfäben wunderzart gewoben: so ulich's bem Caner einer Königin, als ich's bestieg. Mun benn, ich ruhte gut. Der Wiese funkeltau im Abendglühn warf klare flammen mir herauf; und ich, die Mugen bergend unter schweren Libern, schlief selig ein. Als ich erwachte, war bas Licht gestorben in den weiten Räumen, grau war mein Lager. Aur im Osten hob sich dunkle Brunst und stieg, bis daß der Mond, ein Alumpen alübenden Metalles, sich auf des Bebirges ftein'gen Rücken legte. Und von dem schränen Stral des blut'gen Lichts schien - seltsam war's - die Wiese sich zu renen; und flüstern bort' ich, Seufzen, feinste Stimmchen, die durch einander Plagten, weinten, barmten recht wahrhaft schauerlich! Ich rief 'nen Käfer, ber ein Laternchen trug mit grünem Licht, boch flog er mir vorüber. Und ich lag und wußte nichts, und bange ward mir febr -

bis daß der lieblichste von allen Elfen, libellenstüglich — ach, von weitem schon erhört ich meines Knäbleins Klirrestug — gestogen kam und zu mir niederstieg.
Und als wir nun, das Lager teilend, kosten, da stossen ihm in unsre Küsse; und endlich, schluchzend, wild mich an sich pressend, weint' er, daß meine Brust von Tränen sloß, und sagte: Balder .... Balder sei gestorben.

Erfte Elfe ift aufgestanden:

Die feuer lohen!

3weite Elfe is ebenfalls aufgestanden: Balders Scheiterhaufen!

Dritte Elfe ift langfam bis an ben Waldrand gegangen:

Balber ist tot - mich friert.

Sie verfdwindet.

Erfte Elfe

fluch fällt ins gand, gleichwie der Rauch von Balders Leichenbrand!

Uebel haftet über die Bergwiefe. Wie es Blar wird, find alle Elfen verichwunden.

Aautenbelein tommt matt und abgebarmt vom Gebirge gestiegen. Gich mude fegend und wieder erhebend, nabert fie fich bem Brunnen. Ibre Stimme ift ersterbend, verbauchend.

#### Rautenbelein

Wohin?... wohin? — Id saß beim Mahl, Erdmännlein durchlärmten den Sochzeitssaal, sie brachten mir ein Becherlein, darinnen glühte Blut, statt Wein: den Becher mußt' ich trinken.

Und als ich getrunken den Sochzeitstrank, da ward mir so enge die Brusk, so dang, da griff hinein eine eiserne Sand — da ward mir das ganze Serze verbrannt. Das Serze muß ich kühlen!

Ein Arönlein lag auf dem Sochzeitstisch — zwischen roten Avrallen ein Silbersisch — das zog ich heran, das setzt' ich mir aus: nun din ich des Wassermannes Braut. Mein Serze mußt' ich kühlen...

Wes sielen drei Aepfel in meinen Schoß, weiß, gold und rosenrot —: das war die Sochzeitsgabe. Ich aß den weißen und wurde bleich, ich aß den goldnen und wurde reich, zulent den rosenroten.

Weiß, bleich und rosenrot saß ein Mägdlein — und das war tot. Wassermann! thu nun auf die Thür: die tote Braut, die bring ich dir. Iwischen Silbersischlein, Molch und Gestein ins Tiefe, Dunkle, Rühle hinein ... O, du verbranntes Zerze!

Sie fteigt in ben Brunnen.

Der Schrat tommt aus bem Walbe und tritt an ben Brunnen, in ben er bineinruft.

# Waldschrat

Se, holdrio! Froschkönig, komm herauf!
Se, holdrio! verwünschter Wasserpatscher,
hörst du denn nicht? Du Gründauch, schlässt du? he?
Ich sag dir, komm! und läge neben dir
im Bett von Tang der Wasserjungsern schönste
und kraute dir den Bart — komm! laß sie liegen.
Du wirst es nicht bereuen, denn, was ich weiß
und dir erzählen kann, das ist, pon Pserd!
zehn deiner Liebeswassernächte wert.

Midelmann, unsichtbar im Brunnen:

Brefefer!

Waldschrat Herauf! was fackelst du?

Mickelmann, unghebar: Sab keine Zeit. Salt's Maul, laß mich in Ruh!

# Waldschrat

Ei was: hat keine Zeit?! Du Kaulquapp kannst genug noch pflegen beinen Krötenwanst.
Ich will dir was erzählen, hörst du nicht?
Was ich geweissagt, Alter, das geschicht: er ließ sie sigen! bist du izund flink, so fängst du dir den seltnen Schmetterling — ein wenig wol lädiert, ein bischen matt, doch was geniert das Nickelmann und Schrat? Kurzweil genung noch, Alter, sag ich dir, mehr als dir lieb ist, sindest du an ihr.

Midelmann taudt auf mit ichlauem Augenblingen:

Warum nicht gar. Er ließ sie sitzen? ach! So denkst du nun, ich lauf dem Dingchen nach? Fällt mir nicht ein.

Waldschrat

Du magst sie nun nicht mehr? Dann wünscht' ich blos, ich wüste, wo sie wär.

Midelmann

Such', Schrätlein, such'!

Waldschrat

Sab ich sie nicht gesucht? Durch Macht und Mebel mich hindurch geflucht? Geklettert bin ich, wo's kein Gemsbock wagt, ein jedes Murmeltier hab ich befragt: boch weber Weih', Bergfalk und Murmeltier, Stieglin und Schlange wußten was von ihr. Solzfäller traf ich um ein zeuer ruhn; ich stahl ein brennend Scheit und suchte nun, bis ich mit meinem qualm'gen zeuerbrand vor der verlaßnen Bergesschmiede stand —: nun qualmt auch sie Rauchopfer in die Nacht; die flamme saust, Gebälke biegt und kracht — und mit des Menschleins Meisterherrlichkeit ist aus und hin für alle Ewigkeit!

#### Midelmann

Ich weiß, ich weiß; dies alles ist mir kund. Störst du mich beshalb auf vom Brunnengrund? Ich weiß noch mehr, weiß, wie die Blode Plang, weiß, wer der Blode toten Aloppel schwang. gätt'ft bu gefehn, was ich ba unten fah, als tief im See geschah, was nie geschah: als eines toten Weibes starre gand die Blode suchte und die Blode fand; und wie die Blode, kaum berührt, begann ein Donnerläuten, brausend himmelan und raftlos brüllend, einer Löwin gleich, nach ihrem Meister schrie burch's Bergbereich. Ich sab das Weib, ertrunken: breit und licht umschwamm ihr Baar das Dulberangesicht; und streiften ihre Anochel bas Metall, so toste doppelt laut der Droheschall.

Mir — ich bin alt, und manches sah ich schon — mir sträubte sich das Zaar, wir alle flohn. Zätt'st du gesehn, was ich da unten sah, was fragtest du nach jenem Elbchen da: laß flattern, wo es will, um Blum' und Blatt das nicht'ge Ding, ich bin des Liebelns satt!

# Waldschrat

Ich nicht, pon Simmelsziege! Gieb nur acht — ein jeder tut, was ihm Vergnügen macht —: und halt ich erst den süßlebend'gen Leib, was schiert mich dann im Teich das tote Weib!!

#### Midelmann

Quorap, brekekeker! soso! — hoho!
daß du's nur weißt: beißt dich kein andrer floh,
so knick' ihn nur. Such', such', so viel du magst,
und wenn du dich zehn Jährchen drüber plagst:
du kriegst sie nicht. Sie ist auf mich erpicht,
und Wocksgesichter mag sie einmal nicht!
Leb' wol, ich muß hinunter, du verstehst:
sieh, wenn du frei jegt deiner Wege gehst,
bin ich, als ein geplagter Wassermann,
des jüngsten Weibchens Launen untertan.

Waldschrat,

So wahr der Zimmel lichterübersternt, so wahr ich stark von Lenden und gehörnt,

so wahr die Sische schwimmen, Vögel fliegen, wirst du dereinst ein Menschenkindlein wiegen!! Butnacht und gute Auh' und Soldrio! hen, hen! durch Strauch und Dorn. Tot ist der floh! Der Waldschrat mit lustigen Sprüngen ab.

Die Wittiden tommt aus der Sutte und nimmt Laden von den genftern.

# Die Wittichen

Jeit ufstihn woarsch. Ma richt a Murga schunn.

'S hot ju goar sehr geklappert hinte Nacht.

Va freilich: kikerikikikiki....

Dor mir do brauchst 'r keene Miehe gahn,
bu Schloosvertreiber du — mer wissa's schunn
woas virfällt, ebs a su a Zahnla kräht:
be Zenne hot a guldnes Ei gelät,
und bale sah m'rsch au oam Zimmel leuchta.
M'r kriega wieder Licht. — Mach ock dei Lied,
bu klenner Jinkserling, mach ock dei Lied;
's kimmt a neuer Tag, 's is fer gewiß.

Jot's ne a Irrlicht oaber su woas do?
Ich weld ock gern a brinkla im mich sahn —
und a Karfunkelsteen hoa ich vergassa.

Sie sucht in ihren Tafden und zieht den rotleuchtenden Stein hervor Do iis a schunn.

> Zeinrichs Stimme Rautenbelein!

## Die Wittichen

VIII, 60!

Blei werd se kumma, ruff du immerzu.

Beinrich

Rautenbelein, hier bin ich! görst du nicht?

Die Wittichen

Ich glebe schwerrlich. Schwerrlich werd se hirn!

# seinrich,

gejagt, ericeint auf bem Selfen über dem Suttden: bleid und abgeriffen. Er wiegt einen Beloftein in der Rechten, bereit, ihn rudwärts in die Tiefe gu ichleudern.

Wagt's und versucht's! Sei's Pfarrer, sei's Barbier, Schulmeister, Küster oder Dütenkrämer:
der erste, der 'nen Schritt nach oben wagt,
muß, wie ein Sack mit Sand, zur Tiese kollern.
The stiest mein Weib hinunter! und nicht ich.
Desindel, taube Küsse, Bettler, Lumpen!
die dreißig Kächte Paternoster winseln
um 'nen verlornen Dreier, während sie
sich nicht entblöden — aus dem Grunde schlecht —
wo sie's vermögen, Gottes ew'ge Liebe
dukatenweis' zu prellen. Lügner! Seuchler!
wie 'n Damm von Wackersteinen aufgetürmt:
die trockne Sölle ihrer Riederung
vor Gottes Meer, der Paradiesesslut
und ihren sel'gen Wogen, zu vermauern.

Wann kommt der Schaufler, der den Damm zerreißt? Ich bin es nicht . . . nein wahrlich, bin es nicht. seinrich legt den Stein weg und dringt aufwärts.

#### Die Wittichen

Durt gieht's ni wetter, halt och, immer langf'm.

Beinrich

Allte, was brennt bort oben?

#### Die Wittichen

O, weeß iidys:

Do iis a Moan gewaßt, dar hot's gebaut: hoalb ane Kerche, soalb a Kenigsschluß. Nu, do a's hoot verlußa, brennt's danieder. seintich versucht verzweiflungsvoll, auswärte zu dringen.

#### Die Wittichen

Jich soa desch ju, durt kimmt an' steile Wand: war die dersteiga wil, muuß fliegel hoan und deine fliegel, Moan, die sein zerbrocha.

## Seinrich

Jerbrochen oder nicht: ich muß hinauf! Was dort in flammen steht, ist mein, mein Werk! Begreifst du das? Ich bin der, der es baute, und alles, was ich war und was mir wurde, warf ich hinein...

Ich kann nicht . . . Kann nicht mehr!

#### Die Wittichen

Ruh' dich a wing, ist sein de Wege dunkel. Durt iis an Banke, sen' dich.

# Beinrich

Musruhn: ich:

Böt'st du ein Bett von Daunen mir und Seide: ein Zaufe Scherben lockt mich just so sehr. Ja, meiner Mutter Auß — längst ist sie Staub — auf meine kalte sieberstirn gedrückt: ohnmächt'ger Segen wär's und Ruhe bringend, wie einer Wespe Stachel.

## Die Wittichen

'S wär wull goar! Do woart a wing. Eim Kaller ha iich noch a Schlickla Wein.

# Seinrich

Ich kann nicht warten. Wasser! Er eilt zum Brunnen und sest fich auf den Aand.

# Die Wittichen

Bih: Schepp und trint.

# Seinrich

gebt, fcopft und trintt, auf dem Brunnenrand Agend. Gine leife, fuse Stimme Angt Tlagend aus dem Brunnen.

#### Die Stimme

zeinrich, du lieblicher Buhle mein, du sitzest auf meinem Brünnelein. Steh auf und geh: es tut mir so weh — ade, ade!

- Paufe. -

# Beinrich

Alte, was war das? Gieb mir Antwort, rede! Was rief so weh mich an mit meinem Namen? Wie "zeinrich" haucht' es, aus der Tiefe kam's, und dann ganz leise sprach's: "ade, ade!" Alte, wer bist du? und wo bin ich hier? Mir ist, als wacht' ich aus. Der fels, die zütte, du selber: alles ist mir wolbekannt und doch so fremd. Ist denn, was ich erlebt, mehr nicht, als eines Schalles slücht'ger zauch, der ist und nicht mehr ist, noch kaum gewesen? Alte, wer bist du?

> Die Wittichen Jich? War bist benn bu?

## Beinrich

fragst du mich das? Ja, wer denn bin ich, Alte? Wie oft hab ich den Simmel drum befragt: wer ich doch sei? Die Antwort kam mir nicht. Gewiß ist dies nur: sei ich, wer auch immer, zeld oder Schwächling, zalbgott oder Tier — ich din der Sonne ausgesentes Aind, das heim verlangt; und hülflos ganz und gar, ein zäussein Jammer, grein ich nach der Mutter, die ihren goldnen Urm sehnsüchtig streckt und nie mich doch erlangt. Was tust du dort?

Die Wittiden

Bei Zeita werscht bu's merka.

Beinrich,

Mun wolan!

Mit beines Lämpchens Blutlicht zeige mir ben Weg nun weiter, ber zur Söhe führt. Bin ich erst dort, wo ich einst herrschend stand, will ich, ein Siedler, fürder einsam hausen, ber weber herrscht, noch dient.

Die Wittichen

Doas gleeb ich nich. Woas du do duba suchst, iis ganz woas andersch.

Beinrich

Wie weißt du das?

Die Wittichen Ma wif wull boas und jens. Se woarn de uuf a fersa, gelt? Juju!
Wenn's gilt, 's lichte Lada joan und treida,
do sein de Menscha Welse. Dader gilt's
a Tud bestiehn, sein se an Zaarde Schoose,
ei die dr Wulf gesprunga. 'S iis asu.
De Zirta, die se hoan — ojemersch nee —
doas sein irscht Kerle doas; die schrein och immer:
,,reist aus! reist aus!" und heza mit a Zunda,
ni ernt a Wulf — nee: ihre eegna Schoose
'm Wulse ei a offna Racha nei.
Viel besser, wie de andern biste au ni:
's lichte Lada hust du au gejoat
und hust a Tud goar mutig nich bestanda.

# Beinrich

Ach, Alte, sieh — ich weiß nicht, wie's geschah, daß ich das lichte Leben von mir stieß, und Meister, der ich war, vom Werke ließ, recht wie ein Lehrbub', und der eignen Glocke, der Stimme, die ich selber ihr geschenkt, so hülflos unterlag. Wahr ist's: sie klang aus erzner Brust gewaltig gen die Berge, den Wiederschall der Wipfel so erweckend, daß drohnder Zall von allen Seiten wuchs und auf mich eindrang. Doch ich blied der Meister! und mit derselben Zand, die sie gegossen, mußt' ich, eh' daß ich selbst vor ihr zerbrach, die Glocke, die ich schus, in Trümmer schlagen.

#### Die Wittichen

Vorbei iis halt vorbei und aus iis aus: uff deine Sichte werscht du nimmeh steiga. Ma koan dersch soan: du woarscht a groader Sproß, stoark, doch nich stoark genung. Du woarscht berufa, och blus a Auserwählter woarschte nich. Rumm har und sen' dich!

zeinrich Alte, lebe wohl!

## Die Wittichen

Aumm har und sen dich! Woas du sicha gihst, doas iis beileibe nich ke Zäffla Usche. War labt, dar sicht's Laba! und ich soa derscht do duba sindst du's ni und nimmermeh.

# Beinrich)

So laß mich sterben hier auf diesem Play.

## Die Wittichen

Doas werscht du au. Wenn enner ufgestäun, wie du, asu ins Lichte nei, wie du, und fällt hernochert, dar muuß au zerschmettern.

## Beinrich

Ich fühl's: am Ende bin ich meiner Bahn. Sei's drum.

-1: 165 %

Die Wittichen Du bist oam Ende!

seinrich

viun so sprich,

du, die so seltsam wissend zu mir redet:
ist, was ich suchen muß mit blut'gen Sohlen,
mir noch zu schaun gewährt, bevor ich sterbe? —
Untwortest du mir nicht? Muß ich hinüber
aus tieser Nacht in allertiesste Nacht,
ohn' einen Nachglanz des verlornen Lichts?
Soll ich sie niemals...

Die Wittichen Wan benn willst du sahn?

Beinrich

Mun: sie! weißt du das nicht? wen sonst, als sie?

Die Wittichen

Du hust an Wunsch: dann tu - und 's iis bei lenter.

Beinrich, fonell:

Er ift getan!

Die Wittichen Du sullst se wiedersahn.

# 5einrich

Ach, Mutter! kannst du das? Bist du so mächtig? Warum ich so dich nenne, weiß ich nicht. Einst war ich, so wie jetzt, reif für das Ende, mit jedem Zauch fast ungeduldig wünschend, daß er der letzte sei. Doch da kam sie: und wie ein Frühlingswind durchdrang Genesung die kranken Glieder mir, ich war geheilt... und nun — mir ist so leicht mit einem Mal, als könnt' ich wiederum zur Söhe sliegen...

#### Die Wittiden

Doas iis vorbei. Die Loasta sein zu schwer, die dich derniederziehn, und deine Tuta sein dir zu mächtig, du bezwingst se nich. — Poß nuf! drei Gläser stell ich uuf a Tisch: ei ees, do giß ich weißa — ruta Wein giß ich eis andre — gelba Wein eis letzte. Trinkst du 's irschte aus, kimmt no amol in dich die ale Aroast. Trinkst du 's zweete, spürst du zum letzta Moal da lichta Geist, dar dich verlussa hot. War oaber irscht die beeda Gläser ausgetrunken hot, dar muß dernocher o 's letzte trinka.

Im Begriff ins Saus zu neben, fieht sie still und sagt tief bedeutend: U muus, hoa iich gesoat! verstieh mich recht. Ub.

# Beinrich

war in Ertase aufgesprungen; bei dem ,,- vorbeise der Alten bleich gurud. gewichen; nun erwacht er aus feiner Erstarrung und fintt auf die Bant, barauf er, angelehnt, fift.

Das ist vorbei. "Vorbei": hat sie gesprochen.

D zerz, ganz wissend, so wie nie zuvor:
warum denn fragst du? Schicksalskünderin!
mit deinem Wort, das wie ein Fallbeil fällt,
des Lebens Schnur durchschneidend —: 's ist geschehn!
Was bleibt, ist Frist — unnüglich nur nicht mir. —
Kalt haucht es aus den Schlünden. Jener Tag,
der dort mit erstem Glimmen sich verkündet,
der tiesen Wolke Streisen blaß durchhellend,
ist nicht mehr mein —: so viele Tage lebt' ich,
und dieser erste ist nun nicht sür mich.

Greift den ersten Beber.

Komm denn, du Becher — eh' das Grauen kommt. Ein dunkler Tropfen glüht auf deinem Grunde, ein letzter . . . Alte: hattest du nicht mehr? Sei's drum!

Er trinft.

Und nun zu dir, du zweiter! Fomm.
Er nimme den zweiten.

Um beinetwillen griff ich nach dem ersten, und stündest du nicht da, du köstlicher mit deinem Rausch und Dust: das Jechgelay, zu dem uns Gott auf diese Welt geladen, es wäre gar zu ärmlich und, mich dünkt du hehrer Gastsreund — schwerlich deiner würdig. Mun aber dank ich dir.

Er trinft.

Der Trunk ift gut!

Ein Meoleharfenbaud durchidwimmt bie Luft, mabrend er teinet.

Aautendelein fteigt mud und ernft aus bem Brunnen, fest fich auf ben Aand und kammt ibr langes, offenes Saar. Mondschein. Sie ift blag und fingt vor fich bin.

Rautenbelein,

mit leifer Stimme:

In tiefer Nacht mutterseelenallein, kämm ich mein goldenes Zaar, schön schönes Rautendelein! Die Vöglein reisen, die Nebel ziehn, die Zaideseuer verlassen glühn...

Mickelmann, unsichtbar im Brunnen:

Rautenbelein!

Rautenbelein Ich komme!

> Nicelmann Romm geschwind!

Rautendelein

Mir ist so weh! zu eng ist mein Rleid. Ich arme, verwunschne Brunnenmaid. अ 169 ×

Midelmann

Rautendelein!

Rautendelein Ich komme!

> Nicelmann Romm geschwind:

Rautenbelein

Im hellen Monde kämm ich mein zaar und denke deß, der mein Buhle einst war. Die Glockenblumen läuten.

Läuten sie Glück! läuten sie Qual?

Beides zumal,

dünkt mich, soll es bedeuten. —

zinab! hinab — die Zeit ist um —

in Wasser und Tang!

ich blied schon zu lang.

zinab, hinab!

Im Begriff binabgufteigen,

Wer ruft so leise?

zeinrich Ic!

Rautenbelein Wer du? Beinrich

Mun: ich!

Komm du nur näher, so erkennst du mich.

Rautendelein

Ich kann nicht, und ich kenne dich auch nicht. Beh! denn ich tote den, der mit mir spricht.

Beinrich

Du marterst mich! komm, fühle meine Sand, so kennst du mich.

Rautenbelein Ich hab bich nie gekannt.

Beinrich

Du fennst mich nicht . . .

Rautenbelein

Mein.

Beinvich)

Bast mich nie gesehn!

Rautenbelein

Ich wüßte nicht.

Beinrich

So lag mich Gott vergehn! Ich kufte nie dir beine Lippen mund? -% I7I %-

Rautendelein

Miemals.

zeinrich Und reichtest nie mir deinen Mund?

> Midelmann, unfictbar aus dem Brunnen:

Rautenbelein!

Rautendelein Ich komme!

> Nickelmann Zomm herein!

> > Beinrich

Wer rief bich!

Rautendelein Mein Gemahl im Brunnenstein.

Beinrich

In Qualen siehst du mich, in einem Arampf, ber furchtbar ist, wie nie des Lebens Rampf! O, martre du nicht den verlornen Mann: erlöse mich. Rautenbelein Je nun, wie fang ich's ant

Beinrich

Komm her zu mir.

Rautenbelein Ich kann nicht.

与einrich

Rannst nichtt

Rautendelein

Mein.

seinrich)

Warum!

Rautenbelein

Wir tanzen drunten Aingelreihn. Ein lust'ger Tanz — und ist mein Juß auch schwer, bald, wenn ich tanze, brennt er mich nicht mehr. Abe, ade!

> zeinrich Wo bist dut geh nicht fort!

Rautenbelein, die hinter den Brunnenrand gewichen iste In ew'gen fernen. '95 I73 % ·

ちeinrid

Dort... den Becher dort. Mayda, den Becher, du... o, wie gebleicht du bist — den Becher gieb: wer mir ihn reicht, den will ich segnen!

> Rautenbelein, ganz nabe bei ihm: Ich!

> > zeinrich Du willst es tun?

Aautenbelein Ich will es tun. Und laß die Toten ruhn.

5einrich

Ich fühle dich, du Simmelsangesicht!

Rautenbelein,

Abe, abe! ich bin bein Liebchen nicht. Einst war ich wol bein Schan: im Mai, im Mai nun aber ist's vorbei...

> zeinrich Vorbei!

· 174 %

Rautenbelein

Dorbei!

Wer sang dich Abends in den Schlummer ein? Wer weckte dich mit Jaubermelodein?

seinrich

Wer sonst, als bu!

Rautenbelein Wer ich?

Beinrich

Rautenbelein!

Rautenbelein

Wer gab dir hin die frischen Gliederlein? Wen stießest du hinab den Brunnenstein?

5einrich

Wen sonst, als bich!!

Rautenbelein Wer ich?

ちeinrid

Rautenbelein!

Rautenbelein

21be! 21be!

% I75 %

与einrich

führt mich hinunter still: jest kommt die Nacht, die alles fliehen will.

Rautenbelein,
3u ihm binfliegend, seine Aniee umschlingend, mit Iauchzen:
Die Sonne kommt!

zeinrich Die Sonne!

Rautenbelein, balb ichluchzend, balb fauchzend.

Beinrich!!!

Beinrich

Dank.

Rautenbelein

umarmt Seinrich und drudt ihre Lippen auf die feinen - barnach ben Sterbenden fanft nieberlegend:

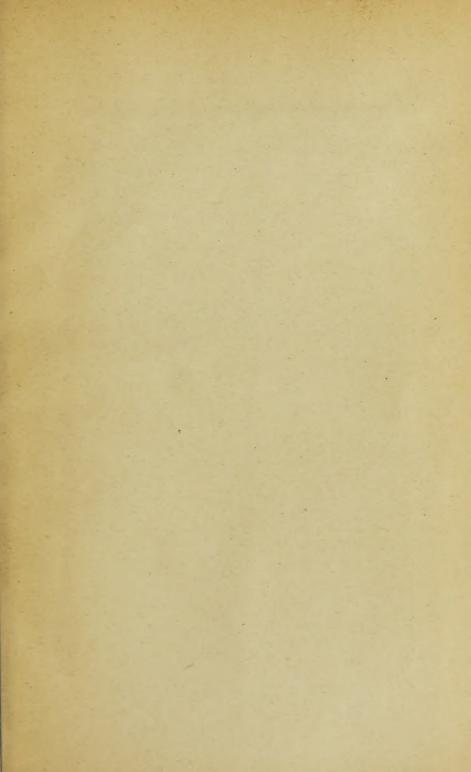
Beinrich!

与einrich

Soch oben: Sonnenglockenklang! Die Sonne . . . Sonne kommt! — Die Nacht ist lang. Morgentöte.



Drud von W. Drugulin in Leipzig.



Date Due				
,				
*				
7				
CAT. NO. 23 233 PRINTED IN U.S.A.				



PT2616 .V4 1902 Hauptmann, Gerhart Johann Robert Die versunkene Glocke.

DATE	155 <b>1</b> 54 <b>2</b> 353		

Hauptmann, Gerhart Johann Robert

142353

